MODERNE BAUFORMEN

MONATSHEFTE FÜR ARCHITEKTUR UND RAUMKUNST

JAHRGANG XXVII HEFT 6

19 28

JUNI-HEFT:

Bau- und Raumkunst aus Wien + Brünn + Prag + M.-Schönberg

Arbeiten von Ernst Wiesner, Josef Berger, Martin Ziegler, Albert Linschütz, Hans Vöth, Ernst Plischke

Farbige Raumbilder von Franz Kuhn, Wien; Josef Berger, Wien; Hartig & Vöth, Wien. Mitteilungen aus der Fachwelt: A. Brenner, Wohnkultur in der Kleinstwohnung; Fenster und Tür (Forts.)

VERLAG JULIUS HOFFMANN
STUTTGART

PRESSEURTEILE AUS ALLER WELT
ÜBER
DIE BAUBÜCHER

BAND 1: R. J. NEUTRA / WIE BAUT AMERIKA?
Mit 105 Abbildungen. Kartoniert M 8.50

BAND 2: L. HILBERSEIMER / INTERNATIONALE NEUE BAUKUNST / 2. VERMEHRTE AUFLAGE
Mit 130 Abbildungen. Kartoniert M 5.20

BAND 3: L. HILBERSEIMER / GROSZSTADT-ARCHITEKTUR
Mit 229 Abbildungen. Kartoniert M 9.50

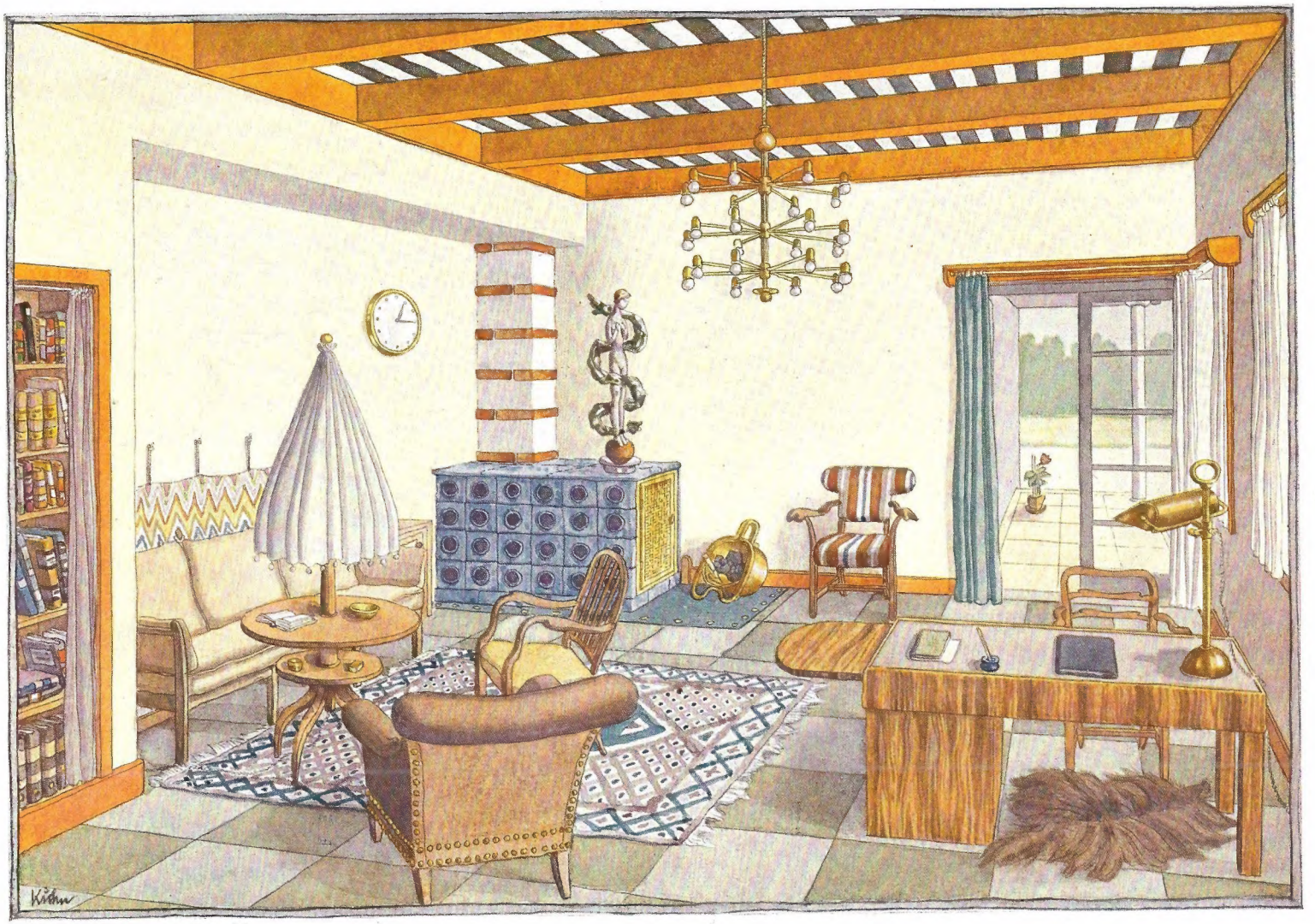
AMERIKA *Hilberseimer, Internationale neue Baukunst* . . . . This volume shows the work of more than sixty architects of twelve different nations . . . Most of the plans are reproductions of actual structures and not just figments of the imagination. . . . The publishers have been able to produce a worth-while book at an extremely low price. It will no doubt prove of interest to American architects by acquainting them with what is being done in Europe in the architectural field at the present time. The Chicago Evening Post

BELGIEN *Hilberseimer, Großstadtarchitektur.* Le deuxième ouvrage de M. Hilberseimer, beaucoup plus vaste que le premier, constitue une remarquable synthèse de l'effort accompli en architecture et en urbanisme. Sont successivement envisagés: la ville, les immeubles à appartements et maisons à un logement, les immeubles commerciaux, les gratte-ciel, les bâtiments relatifs au transport, les halls, les théâtres, les bâtiments industriels. Edition très soignée, selon l'intelligente habitude de l'éditeur. Bruxelles, 7 Arts.

DEUTSCHLAND *Neutra, Wie baut Amerika?* Es ist das Buch eines Fachmannes, der selbst seit Jahren Mitarbeiter größter Baubüros in New York, Chicago und Los Angeles ist. Kein kritikloser Bericht über die Wunderwelt amerikanischer Architektur, sondern eine sachliche Einführung in Wesen und Probleme amerikanischen Bauens: dem Fachmann dienen Angaben über Zahlen, Materialien und Risse. Berlin, Die Baugilde

ENGLAND *Neutra, Wie baut Amerika?* This is an admirable short textbook on contemporary American practice in town planning, zoning, civic centres, station terminals, traffic regulation and co-ordination, harbour layouts, factory design, residential estate development, and the most recent skyscraper construction as applied to hotels, warehouses, and officeblocks. . . . With aesthetic and academic considerations Herr Neutra is not concerned except in noticing whether a given type of building honestly and effectively interprets its own function and the constructional functions of the materials employed . . . The description of the Palmer House in Chicago, his principal exemplar of the skyscraper during the different phases of its construction according to „time schedule", is particularly clearly set forth and copiously illustrated, and should prove invaluable to the student . . . London, The Architects' Journal

JULIUS HOFFMANN VERLAG STUTTGART



Franz Kuhn, Wien

Wohnzimmer

Architekt Ernst Wiesner, Brünn
Böhmische Union-Bank, Filiale Brünn (Grundriß S. 216)

ARCHITEKT ERNST WIESNER, BRÜNN

Die Bauten von Ernst Wiesner lassen schon auf den ersten Blick ihre charaktervolle Modernität erkennen. Mit ihrer strengen Sachlichkeit nehmen sie bedeutend teil an den Bemühungen um die Aufrichtung einer neuen weltgültigen Form. Und schon das will in diesem Fall nicht wenig heißen. Denn Wiesner ist ein Brünner, die Kreise seiner Wirksamkeit liegen rundum in Gegenden einer besonders rückständigen Bauweise, wo bis in die jüngste Zeit im Innern der Städte der wüsteste Gipsschwindel, am Rande das üble Kunterbunt von allerhand Villenmoden sich breit gemacht hat, während auf dem Lande die gute Tradition des Bauernhauses rettungslos verfiel. Als dann die neue nationale Parole ausgegeben wurde, bestand für die Architektur erst recht die Gefahr einer völligen Verwilderung. Denn das Bodenständige und das Volkstümliche, das nunmehr auf der Tagesordnung erschien, war ja im Grunde verloren und konnte im Handumdrehen nicht wieder herbeigeführt werden. Es galt daher: eine Atempause zu gewinnen und sie mit ruhigen, richtigen Orientierungen zu füllen. Das hat Jan Kotera vollbracht. Inmitten einer leidenschaftlich verworrenen Umwelt hat er die Kraft der Besonnenheit gehabt und verwirklicht. Seinerzeit — neben Josef Hoffmann — ein Schüler Otto Wagners, nachher in den Stiltaumel der Wiener Sezession geraten, war er jetzt zur Einsicht gekommen, daß nichts mehr not tue als die Abkehr vom Stil zur Sache, vom Ornament zum Fundament. Und hat so in seinem Land den Boden bereitet, aus dem jetzt schon die erste Ernte eingebracht wird.

Aber während die Altersgenossen unseres Künstlers bald wieder Wege gingen, die letzten Endes zu einer Art proklamatorischer Architektur hinführen, hat Ernst Wiesner den Zusammenhang mit der weltläufigen Bauweise rein bewahrt. Denn sein Naturell, sein Intellekt verwiesen ihn auf dieses Gleis. Indem er ihm folgte, hat er nur die eigene Art am besten entwickelt.

Diese Art mag nicht die Willkür, sondern verehrt das

Architekt Ernst Wiesner, Brünn
Mährische Landes-Lebens-Versicherungsanstalt in Brünn. — Hauptportal

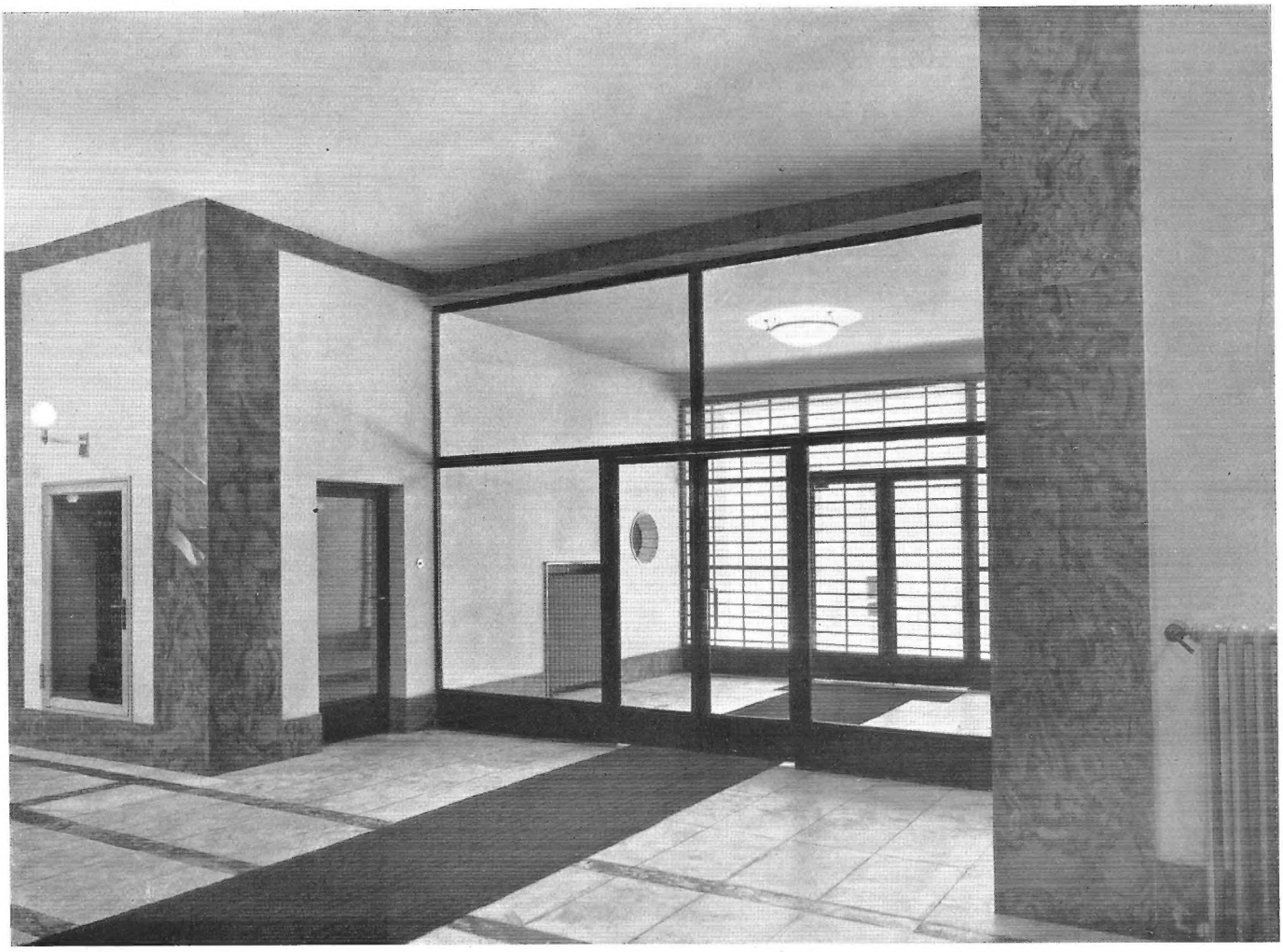
Gesetz, in dessen Zucht sie sich begibt, um Freiheit und Dienst zu verbinden. Man wird das überall leicht wahrnehmen können. Die Gegebenheiten der Bauzwecke und Baustoffe werden jeweils nicht nur klar erkannt, sondern auch verpflichtend anerkannt, das Weitere — die Grundrisse, die Konstruktionen und die Behandlungen — geradewegs daraus gefolgert. Dieser diensteifrige Gehorsam, der sich den Tatbeständen und Aufgaben mit Gefühl und Einsicht unterordnet, ist zu allen Zeiten ein Merkmal echter Baumeisterschaft gewesen. Er kennzeichnet zuallernächst auch das Wesen Ernst Wiesners.

Außen und innen herrscht die regelrechte Fläche. Sie bestimmt den Zuschnitt der Bauten bis hinauf zu den flachen Abschlüssen mit den Dachgärten, sie bestimmt die Felderteilung der Mauern in Wände und Öffnungen, das Spiel der Farben von Fliesen, Putz und Marmor, ja noch die Durchblicke von einem Raum zum andern. Aber das ist hier nicht ein doktrinärer Geometrismus. Vor allem jene fein und streng behandelten Durchblicke mit ihren eingefaßten Helligkeiten, ihren geraden Fensternetzen und schlanken Stiegenkurven, zeigen eine besonders gepflegte zeichnerische, um nicht zu sagen: ornamentale Empfindung am Werk. Jedenfalls wird so einem Ziel dieser Bauweise: der Entlastung durch rhythmische Spannungen schon wirksam vorgearbeitet.

Aber die Hauptsache bleibt der freie Raum. Wiewohl von äußerst festen und gediegenen Bildungen durchmessen und umgeben, vernünftig durchdacht und zweckmäßig versehen, ist hier der Raum das reine, starke Erlebnis einer kühlen und doch ergriffenen Leidenschaft. Schon die Neigung für blanke Polituren von Holz und Stein, die mit ihrem Glanz und den Reflexen das Feste in ungewisse Lichterscheinungen auflösen, dann der Sinn für zugeschärfte, weitreichende Perspektiven, endlich die abgesetzte und doch wieder gleitende Abfolge, der hinein und hinauf durchgreifende Aufbau der Fluchten, das und noch mehr beweist, daß dem Künstler der Raum Anfang und Ende seines Weges bedeutet. Daher auch als Ergebnis: die außerordentliche Transparenz seiner Bauten.

In Ernst Wiesner ist — wie sonst selten nur — der Ingenieur und der Raumkünstler eine reine gestaltende Einheit.

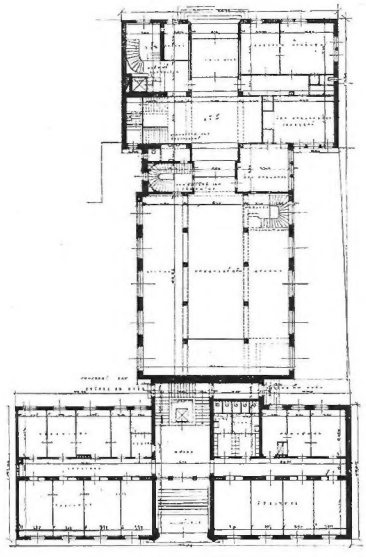
Max Eisler.

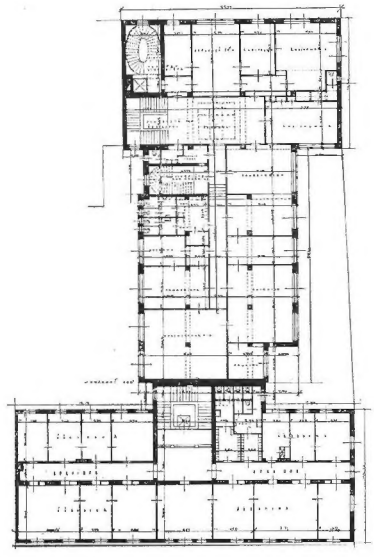


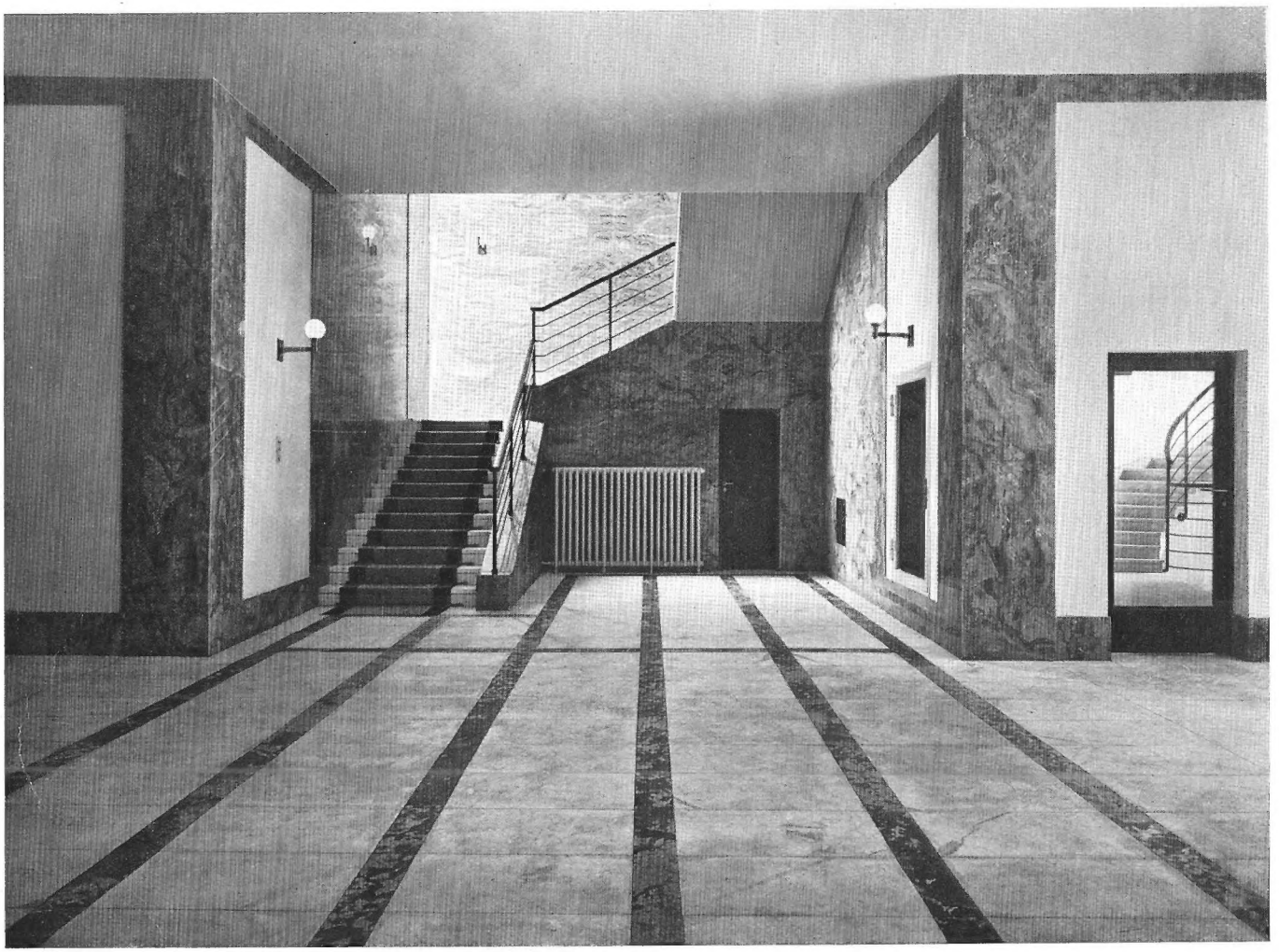
Architekt Ernst Wiesner, Brünn

Böhmische Union-Bank, Filiale Brünn. — Windfang und Vorhalle

Unten: Grundrisse des Erdgeschosses und 1. Stockes





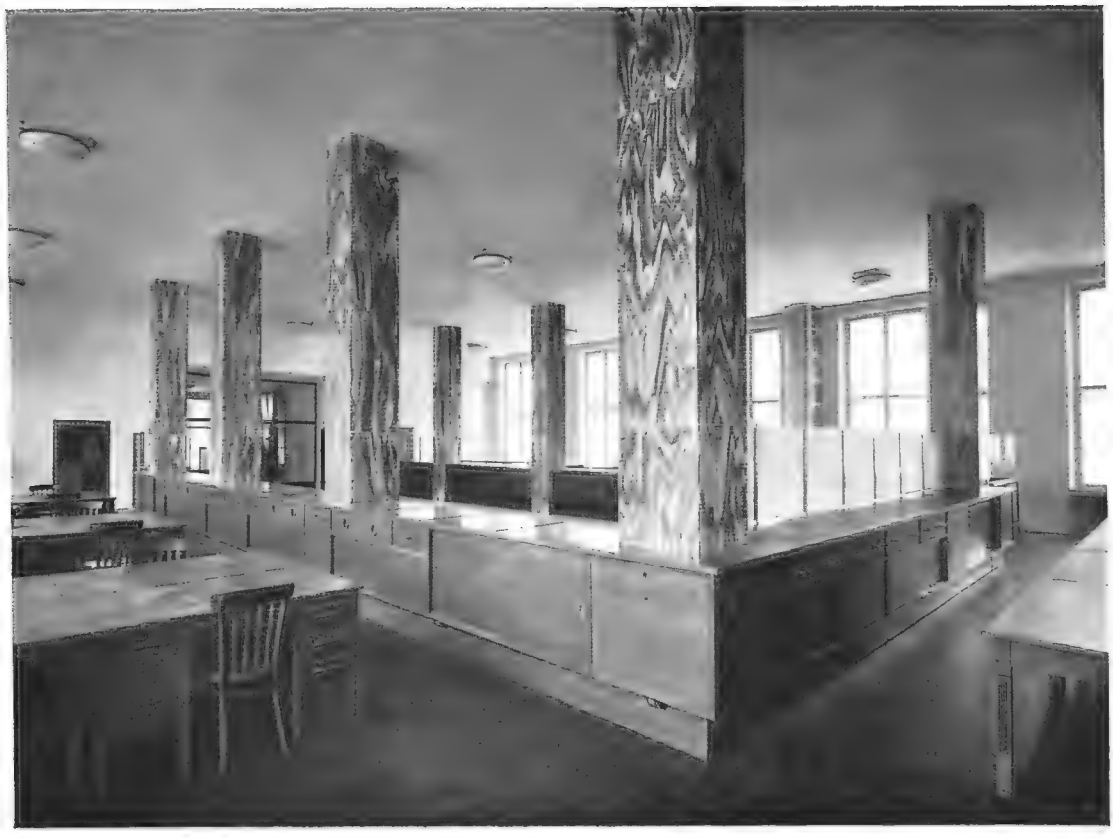


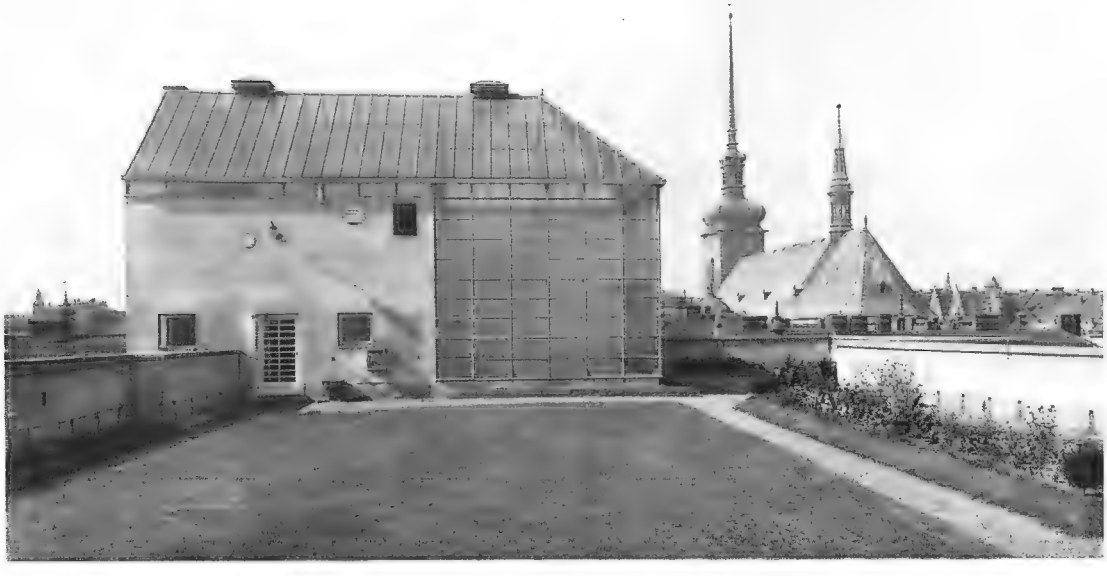
Architekt Ernst Wiesner, Brünn

Böhmische Union-Bank, Filiale Brünn. — Vorhalle mit Treppe zur Direktion

Architekt Ernst Wiesner, Brünn
Böhmische Union-Bank, Filiale Brünn. — Direktionstreppe

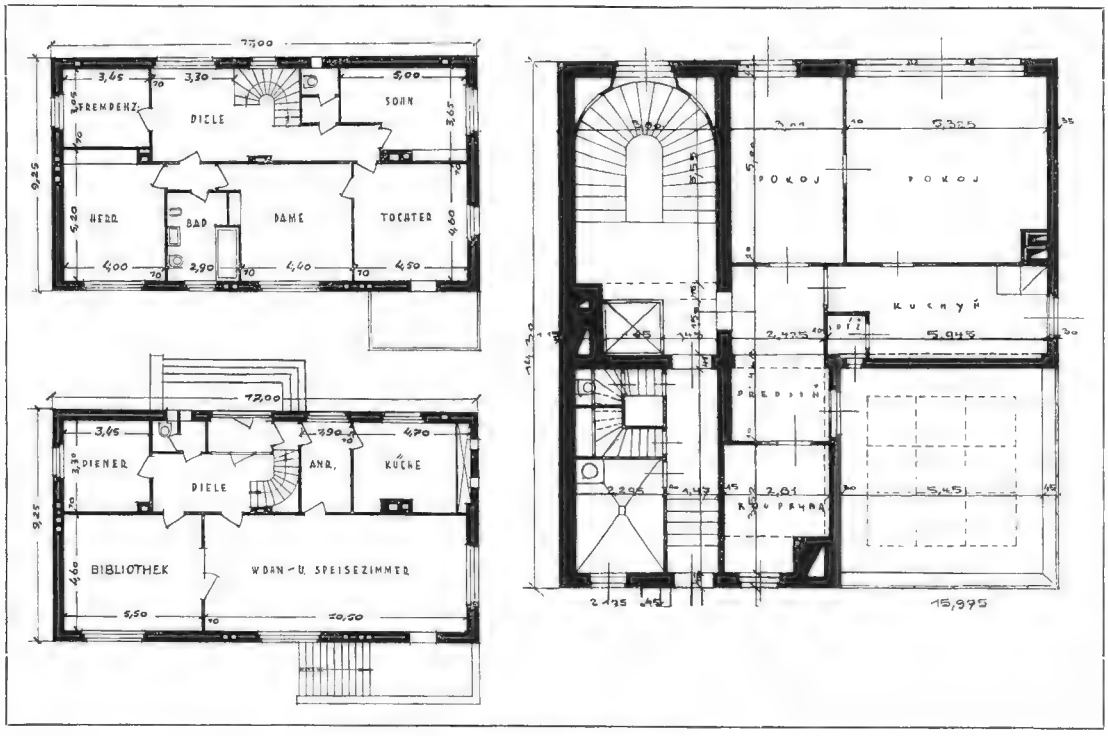
Architekt Ernst Wiesner, Brünn
Böhmische Union-Bank, Filiale Brünn. — Treppenhaus





Architekt Ernst Wiesner, Brünn
Böhmische Union-Bank, Filiale Brünn
Oben: Kassensaal. — Unten: Dachaufbau mit Dachgarten (Grundriß S. 216)

Architekt Ernst Wiesner, Brünn
Villa St. in Brünn. — Gartenseite
Unten: Grundrisse der Villa St. und der Böhmischen Union-Bank, Filiale Brünn

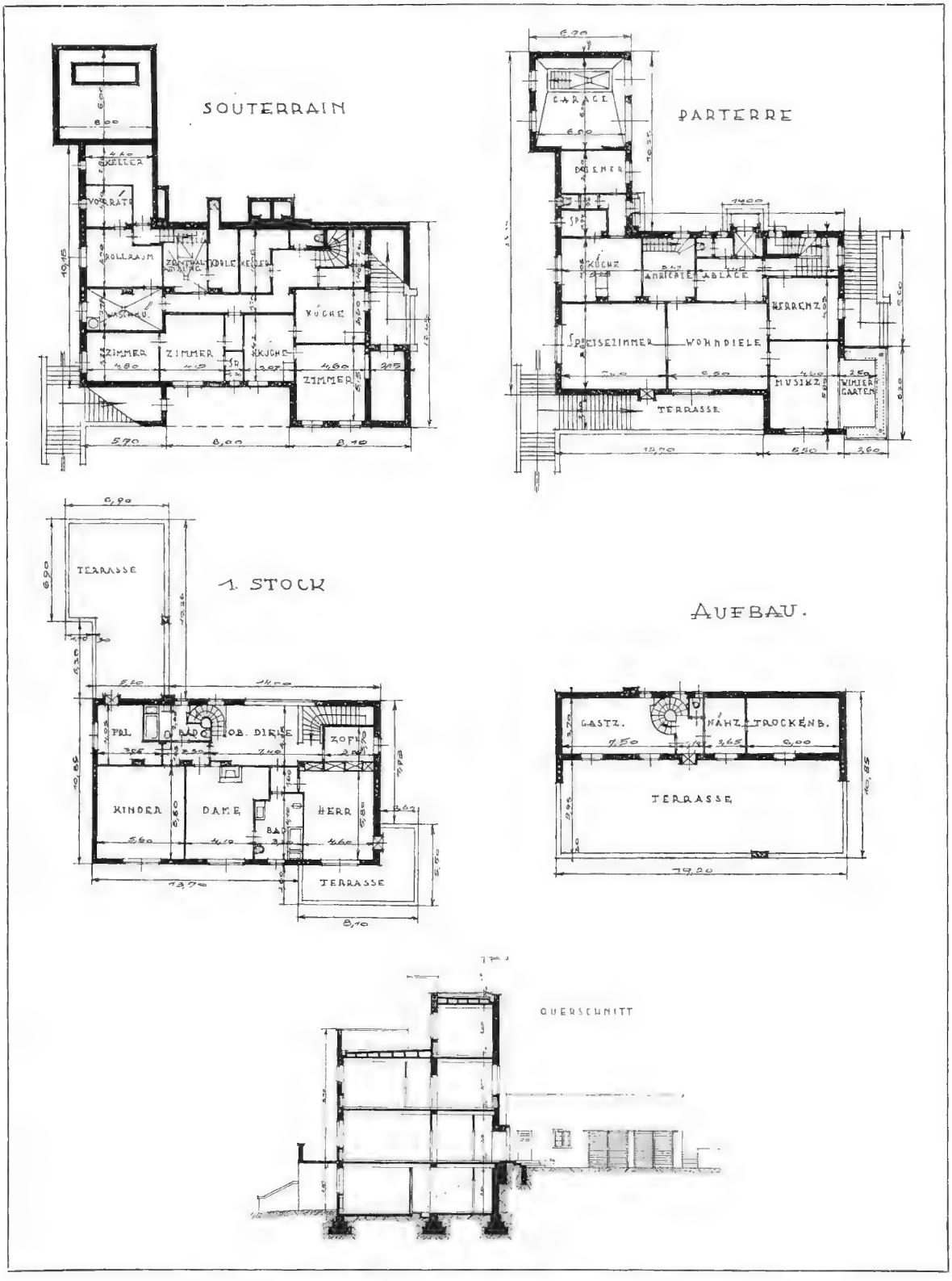


Architekt Ernst Wiesner, Brünn
Café Esplanade in Brünn. — Oben: Haupteingang. — Unten: Offene Caféküche

Architekt Ernst Wiesner, Brünn
Links: Empfangszimmer. — Rechts: Schlafzimmer der Dame

Architekt Ernst Wiesner, Brünn

Links: Kaminecke im Schlafzimmer der Dame. — Rechts: Sekretär

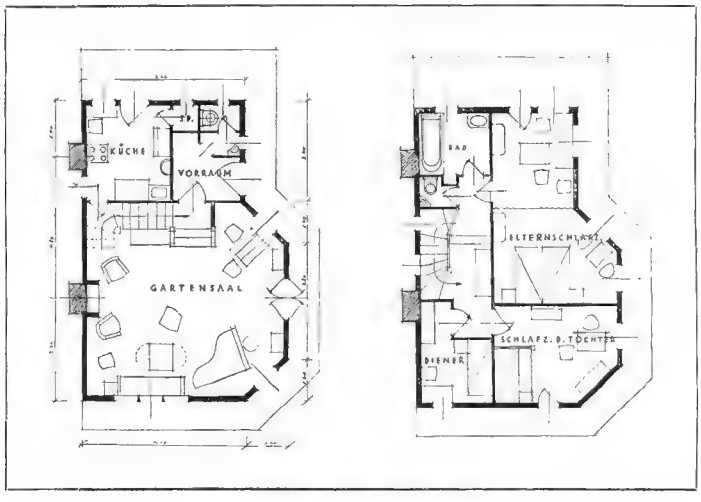


Architekt Ernst Wiesner, Brünn

Grundrisse und Querschnitt der Villa Direktor M. in Brünn

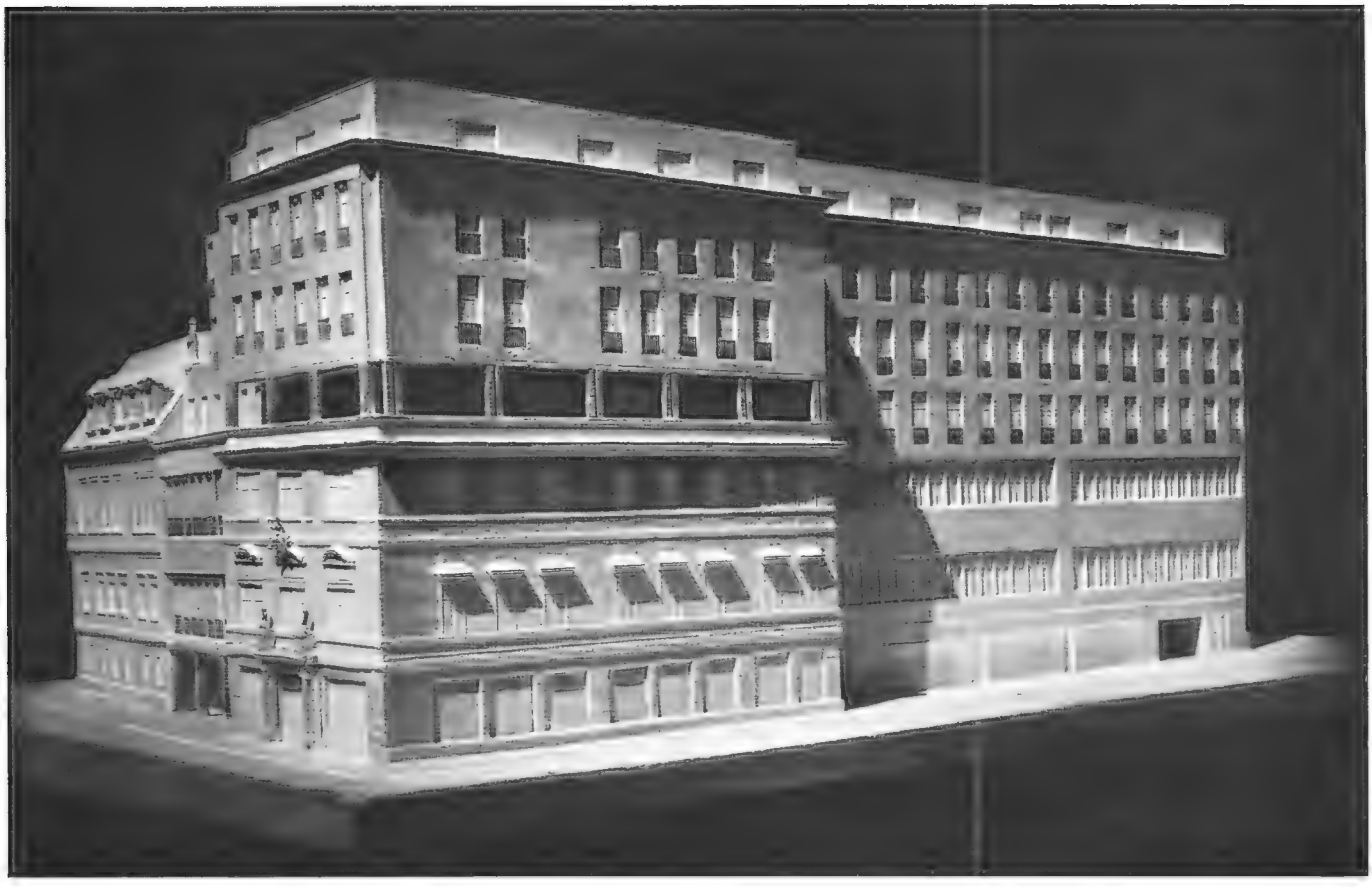
Architekt Ernst Wiesner, Brünn
Villa Direktor M. in Brünn

Architekt Ernst Wiesner, Brünn
Gartenhaus S. B. in Brünn



Maßstab 1:250

Architekt Ernst Wiesner, Brünn
Gartenhaus S. B. in Brünn



Architekten Josef Berger und Martin Ziegler, Wien
Geschäftshausneubau in Prag, unter Erhaltung eines unter Denkmalschutz stehenden Barockhauses

ÜBER MODERNE BAUFORMEN

Wenn ein Handwerker, Konstrukteur oder Erfinder einen Fachartikel schreibt, so untersucht er die seinem Fachgebiet zugehörigen Produkte, Ergebnisse und Arbeiten von ihrer technischen, wirtschaftlichen oder sozialen Seite. Auf realem Boden stehend, gibt er seine Ansicht der Öffentlichkeit zur Kritik. Kein Erfinder schreibt über die Intuition, ihre Quellen oder ihren Weg, die zur Erfindung geführt haben. Kein Handwerker über die Gefühle, die ihn während seiner Arbeit bedrängten.

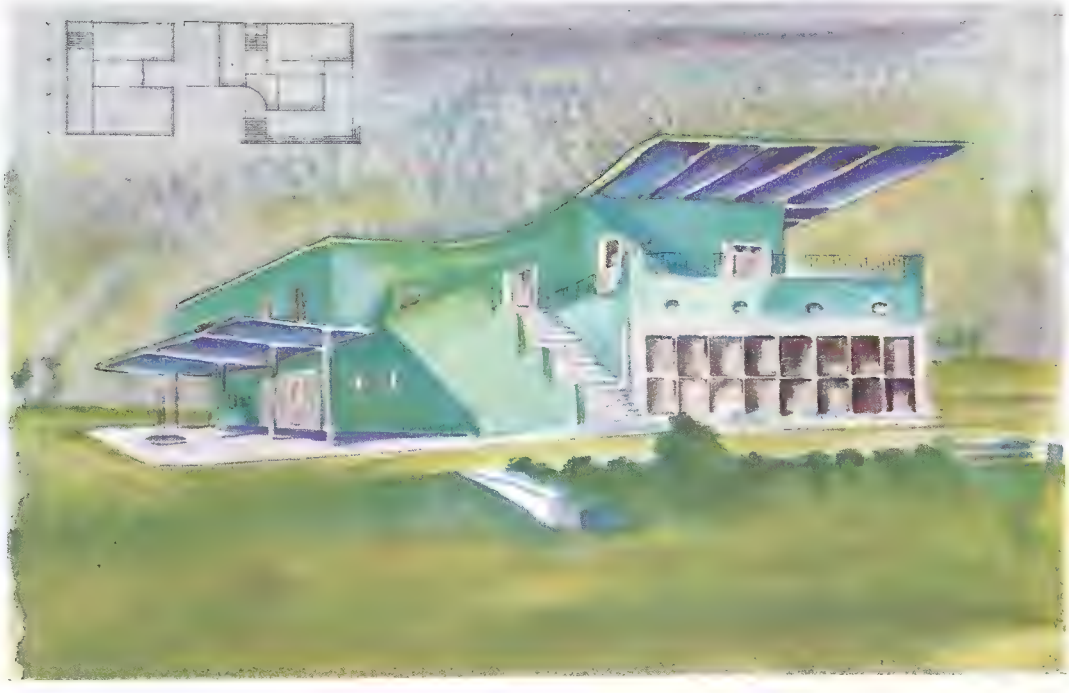
Nur Künstler haben die Schamlosigkeit, diese privaten Dinge vor der Öffentlichkeit zu analysieren, mit Leidenschaft über Gefühl, Abstraktion, innere Gesichte und Gestaltung zu diskutieren und damit Laien und Nachstrebende in gefährliche Verwirrung zu bringen. Hoffen wir, daß die Sachlichkeit und die Besinnung auf Tradition auch hier zu größerer Realität und damit zu notwendigen und nützlichen Resultaten für die Allgemeinheit führen werden. Denn die sichere Fundierung einer Form im allgemeinen künstlerischen Bewußtsein ist heute notwendiger als ein ganzes metaphysisches Gebäude von Kunstbetrachtung.

Wir haben bald das erste Drittel des 20. Jahrhunderts hinter uns. Eine Zeit, die uns in der Baukunst etwa fünf Stile gebracht hat. Nun scheint ein besinnlicher Geist diesen wirren Lauf der Entwicklung zu meistern und es ist vielleicht statthaft, die verschiedenen, noch am Leben befindlichen „Richtungen" ein wenig zu sichten.

Die Erfindungen des Eisenbetons, des Spiegelglases, und bedeutende Fortschritte auf technischem Gebiet, die Beseitigung des Ornaments auf ästhetischem, riefen unter den Baukünstlern einen wahren Rausch hervor. Er fand seinen ersten, großzügigen Ausdruck im holländischen Kubismus. Dort wurden Konstruktion und Masse als ästhetische Werte entdeckt und überzeugend geformt.

Heute, da wir merken, daß der Eisenbeton die Statistik keineswegs auf den Kopf gestellt hat, daß auch er im wesentlichen den Gesetzen von Stütze und Träger folgt, erscheint uns vieles in der modernen holländischen Baukunst, trotz allem Schwung und Feuer, leer, sinnlos und nicht entwicklungsfähig. Die örtliche und zeitliche Distanz von der Geburt dieses Stiles läßt uns schon heute erkennen, daß seine Gesetzmäßigkeit, scheinbar aus der Konstruktion kommend, oft zu ästhetischer Willkür führt, zu einer spielerisch-komplizierten Formenwelt, die unserer innerlich schon gut fundierten Forderung nach Zweckmäßigkeit widerspricht.

Wir sehen deutlich einen Zwiespalt zwischen verstandesmäßigem Bekenntnis zum Konstruktivismus und künstle-



Architekt Josef Berger, Wien

Oben: Landhaus bei Angora. — Unten: Gästehaus auf dem Gute Rz. in Polen

Architekten Josef Berger und Martin Ziegler, Wien
Wohnhausbau der Gemeinde Wien in Wien III. — Ansicht von der Schlachthausbrücke

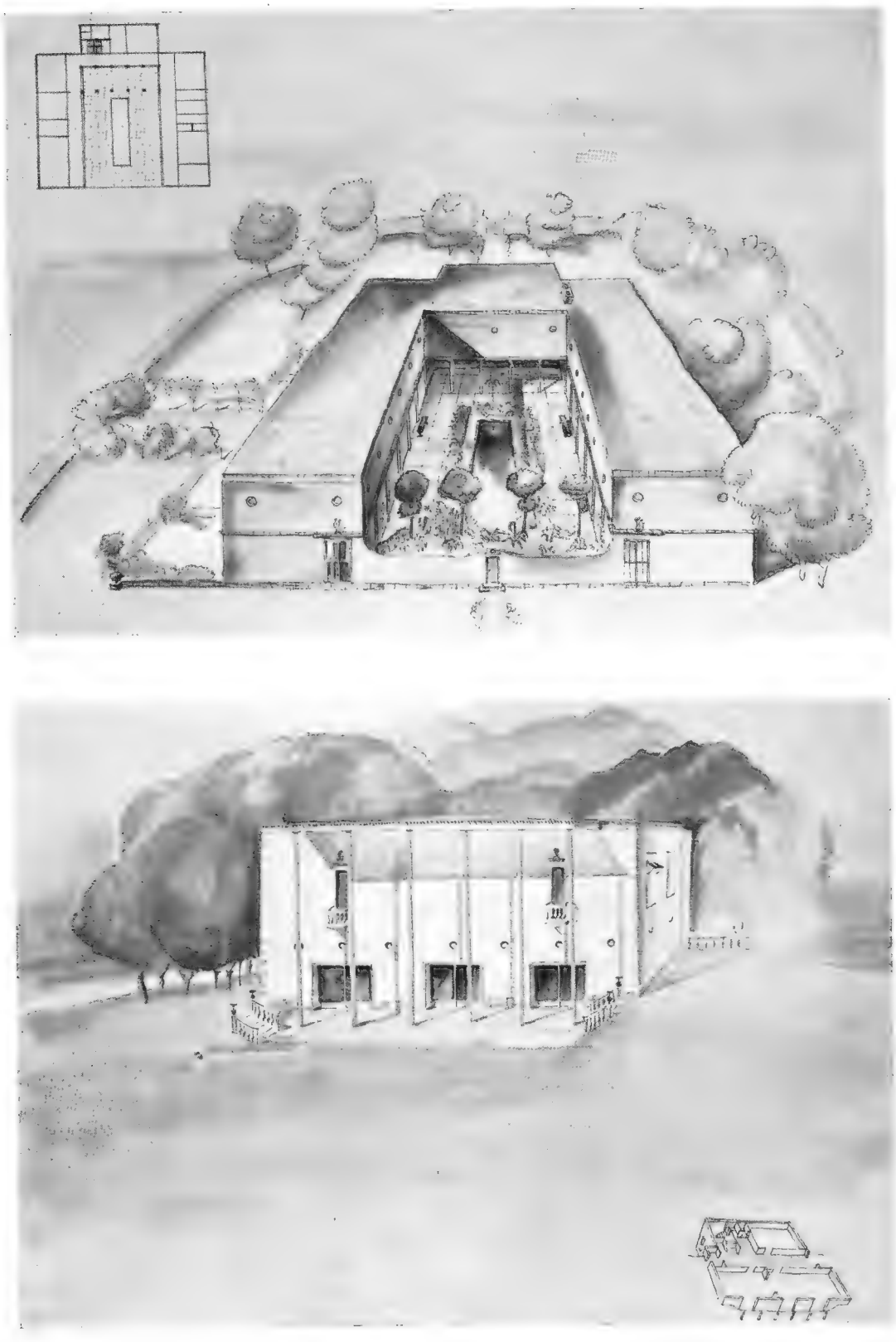
rischem Gestaltungswillen, der unüberbrückbar ist, da der Künstler immer das Konstruktive zu überwinden sucht. Das Ende ist dann leerer und schematischer Formalismus.

Ähnlichen Zwiespalt zeigt eine zweite Richtung, die in Frankreich durch die Gruppe um Corbusier, in Deutschland durch die Weißenhofsiedlung in Stuttgart sich manifestiert. Dem Laien mag ihr Streben nihilistisch erscheinen, da sie fast alle überkommenen Werte der Baukunst negiert. Ihre Zwiespältigkeit liegt darin, daß sie einerseits Zweckmäßigkeit und Sachlichkeit als rationelle Basis, andererseits ein künstlerisches Idol in einer höchst kunstfremden Welt gefunden hat: die Maschine. Es ist, als wollte man aus Liebe zur Mathematik Integral- und Wurzelzeichen als künstlerische Form verwerten. Daß trotzdem Werke von ungewöhnlichem Reiz entstanden, liegt zum Teil an der schlichten Originalität der neuen Formensprache, zum Teil an der besonderen Qualität der beteiligten Architekten. So ist es für den modern empfindenden Menschen schwer, sich dem klaren Zauber dieser Welt zu entziehen und sie kritisch zu betrachten.

Bescheidener aber nicht unbedeutender entwickelt sich eine dritte architektonische Richtung, die man — ein altes Wort paßt schlecht für eine neue Sache — als neuen Klassizismus bezeichnet. Neue Malerei, Plastik und auch Dichtkunst zeigen ähnliche Strömungen. Ihr Wesen liegt nicht in der Verwendung alter Formen, obzwar sie in den nordischen Staaten im antiken Gewande auftritt, sondern im Geiste strenger Gebundenheit, bei höchster Einfachheit in Grundplan und Aufbau. Motive und Symbole machen der „architektonischen Ordnung" Platz. Das statische Prinzip harmonischer Geschlossenheit dominiert. Form und Inhalt sind eins. Die elementare Formenwelt dieses Stiles ist wohl erst in langsamer Entwicklung begriffen. Doch ihr Sinn scheint so recht geeignet, die schöpferischen Geister unserer Zeit, die einen Ausweg aus dem Chaos suchen, zu befruchten.

Natürlich sind diese verschiedenen Stile in ihren Erscheinungsformen keineswegs streng voneinander getrennt. Sie sind echte Geschöpfe ihrer Zeit und jeder produktive Mensch muß sich mit ihnen auseinandersetzen. So wird auch der kommende Stil, den wir alle erhoffen, den Geist seiner Vorfahren nicht verleugnen.

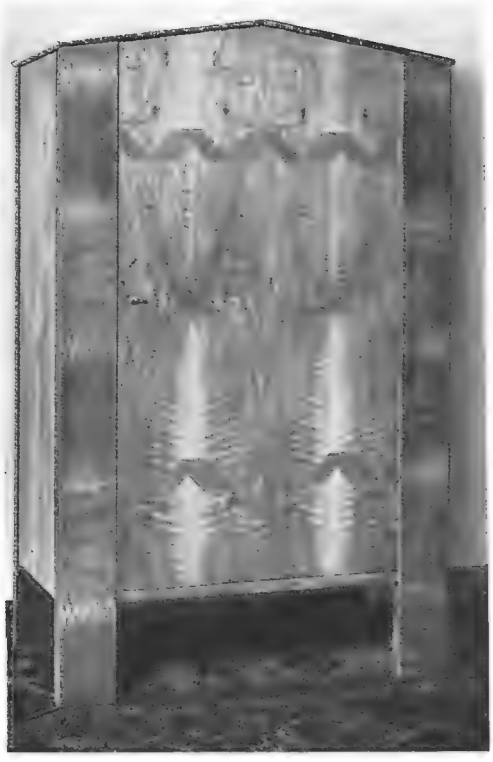
Josef Berger.



Architekt Josef Berger, Wien

Oben: Haus Pr. in Kairo. — Unten: Landhaus Dr. B. in Hamburg

Architekten Josef Berger und Martin Ziegler, Wien
Empfangsraum in einer Wiener Wohnung. Mahagonimöbel und versilberter Kristalluster



Architekten Josef Berger und Martin Ziegler, Wien

Oben: Aktenschrank aus Nußholz und Damenwäschekasten aus Birnbaumholz. — Unten: Empfangssalon in einer Wiener Wohnung. Bänke aus Nußbaumholz und Schweinsleder, Tischchen aus Makassar mit intarsierter Platte

Architekten Josef Berger und Martin Ziegler, Wien
Speiseraum im Hause Berger aus Birnbaumholz und Hartholz, rot lackiert

Architekten Josef Berger und Martin Ziegler, Wien
Oben: Sitzbank aus Kirschbaumholz. — Unten: Polsterbank aus Mahagoni und rotem Seidensamt

Architekten Josef Berger und Martin Ziegler, Wien
Wohnraum im Hause Berger mit Sitzplatz um den Kamin

Architekten Josef Berger und Martin Ziegler, Wien

Links: Garderobeschrank im Hause Berger aus Fichtenholz. — Rechts: Vorraum in der Wohnung Dr. L. aus weißem Schleiflack

Architekten Hartig und Vöth, Mähr. Schönberg

Wohnraum in der Villa Dr. H. in Troppau

Architekten Josef Berger und Martin Ziegler, Wien
Kachelofen mit alter persischer Platte und Schreibtischsessel in der Wohnung Dr. L.

Architekten Josef Berger und Martin Ziegler, Wien
Oben: Toilettekasten und Abstelltisch aus Birnbaumholz, Armsessel aus rot polierter Buche
Unten: Damenschlafzimmer aus Birnbaumholz und Schleiflack

Ing. Albert Linschütz, Wien

Schlafzimmer der Dame mit Boudoir. Bett in rotem Schleiflack, Tisch, Sessel, Schränkchen in Kirschbaumholz

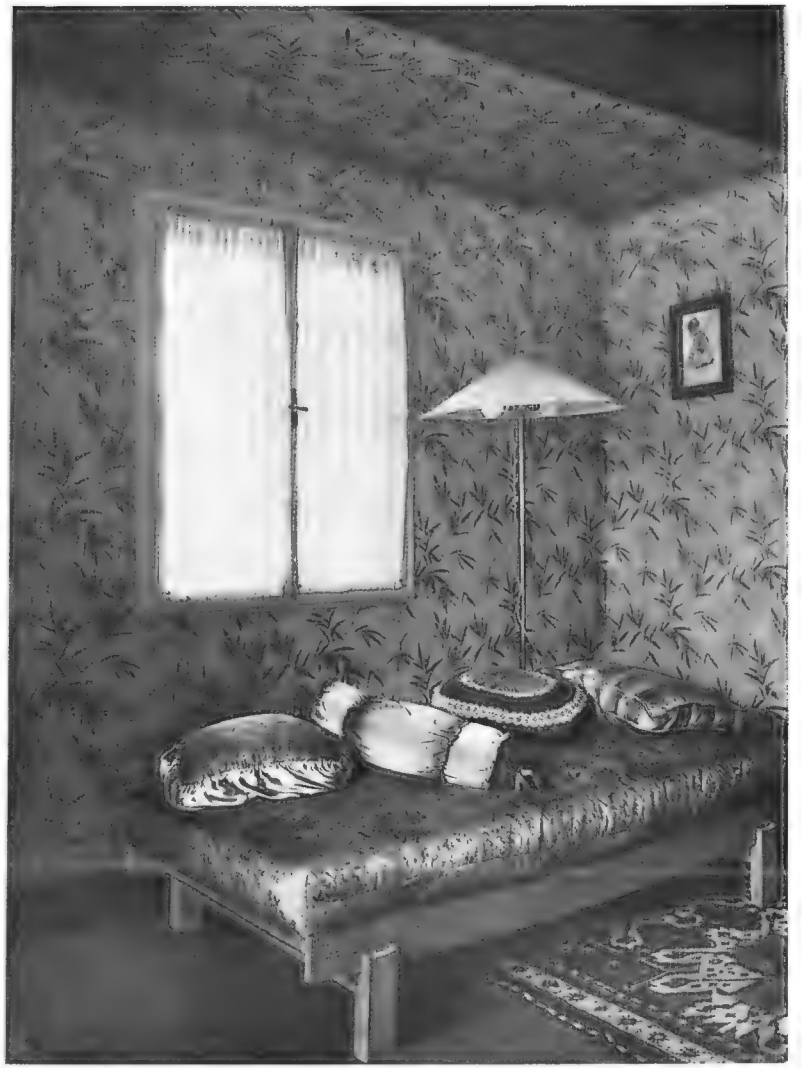
INGENIEUR ALBERT LINSCHÜTZ, WIEN

Das Möbel von Albert Linschütz ist das gerade Gegenteil jener standfesten und schwerfälligen, gelegentlich auch eingebauten Inneneinrichtung, die bis vor dem Kriege zum Ideal einer bürgerlichen Wohnung gehört hat. Seine Behaglichkeit beruht nicht auf dem Behäbigen. Sondern auf dem Leichten und Beweglichen.

Mag sein, daß vor Jahren der gewichtige unverrückbare Hausrat, womit man damals die Räume förmlich verstopft hat, vom Begriff eines wohnlichen Heimes nicht zu trennen war. Heute liegen die Dinge jedenfalls anders. Denn das Lebenstempo ist eilig geworden, der Körper wird durch den Sport straff gezüchtet, der moderne Mensch sieht sich genötigt, über seine Kräfte rationell zu verfügen. Auch sein Wohnraum muß sich darnach richten. Linschütz versteht es, die gebotenen Rücksichten zu nehmen und aus dem veränderten Lebenssinn die Formen für den Gebrauch des Lebens herzuleiten.

In seinen Möbeln kommen struktive Klarheit und geometrischer Zuschnitt glatt zusammen. Daher der einfache, reine Eindruck, vor allem dann, wenn die Stücke mit ihren breiten Flächen und dünnen Gliedern vor weißen Wänden stehen oder ihre gegenseitige Anordnung das interessante Spiel der Überschneidungen befördert. Daher aber auch die gute Wirkung: man wird von diesen Gegenständen nicht — wie seinerzeit von den kapitalen Schaustücken des Wohnmöbels — zum längeren Betrachten veranlaßt, sondern zum Benützen eingeladen. Der Eigentümer aber wird angeregt, die ohne weiters transportablen Dinge immer wieder umzustellen. Er schafft sich, je nach Zweck und Laune, im Handumdrehen eine neue Umwelt und hält so auch den Raum in frischer Bewegung. Die Annehmlichkeiten und Reize einer solchen Einrichtung wird heutzutage jedermann leicht einsehen.

Die Gabe der Improvisation, die derart in den Arbeiten von Linschütz aufscheint, beruht im tiefern Grund auf einer schönen und sichern Naivität. Sie wird in der klugen Raumführung und schlichten Gestalt des Wohnhauses besonders offenkundig. Es ist für die Familie eines Kleinbürgers bestimmt, und betont so die auch sonst auf den Mittelstand gerichtete soziale Einstellung des Künstlers. *M. E.*

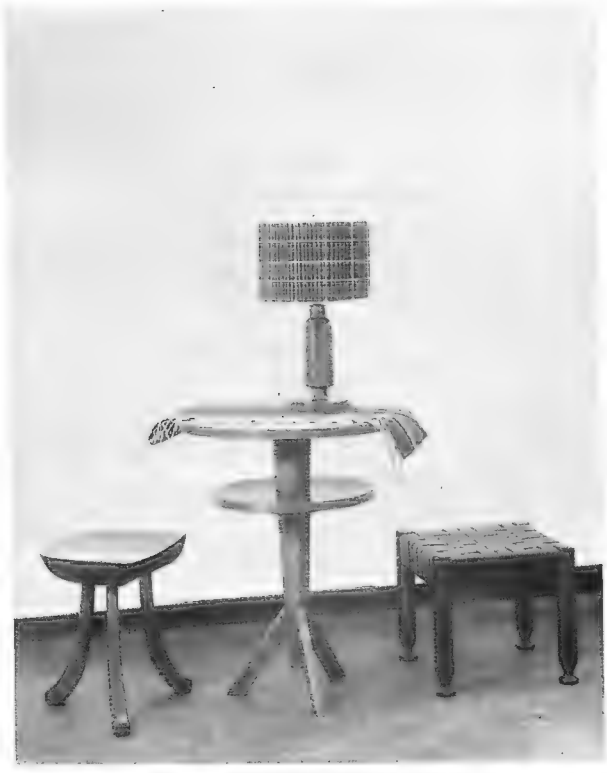


Ing. Albert Linschütz, Wien

Links: Toilettetisch in Kirschbaumholz mit Elfenbeinringen, Sessel mit aufgebundenem Polster.
Rechts: Liegesofa und Stehlampe in Kirschbaumholz

Ing. Albert Linschütz, Wien
Aus einem Wintergarten. Möbel in Eichenholz

Ing. Albert Linschütz, Wien
Vorzimmerschrank in Lärchenholz und Anrichteschrank in Kirschbaumholz



Ing. Albert Linschütz, Wien

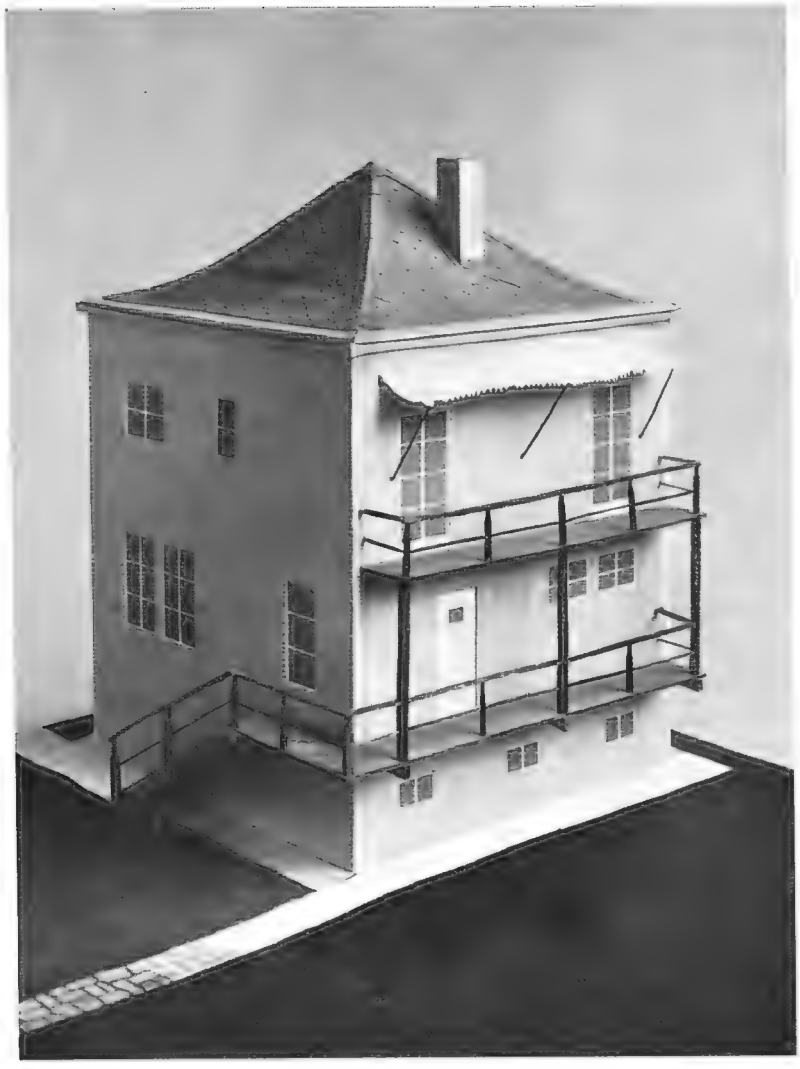
Oben: Runder Teetisch und Dreibeinhocker in Kirschbaumholz, Hocker in Nußbaumholz mit lederbegurtetem Sitz, Lampe in Messing, Kanadierfauteuil in Nußbaumholz. — Unten: Blumenständer in Eiche, Hocker in Mahagoni, Sessel in Birne, Wäscheschrank mit eingestellter Truhe mit Elfenbeinbeschlägen, Sessel in rotem Schleiflack mit aufgebundenem Polster

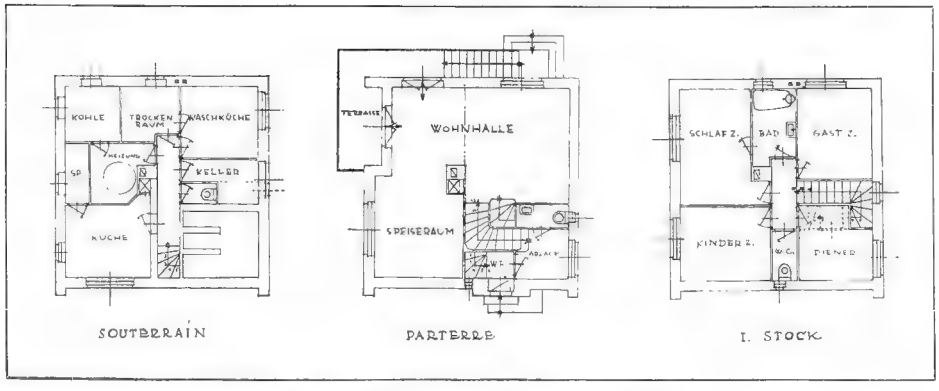
Ing. Albert Linschütz, Wien

Oben: Eckiges Kakteentischchen und Hocker in rotem Lack, rundes Tischchen in grünem Lack. Links: Bücherständer mit eingebautem Sekretär in Nußbaumholz, Kakteentischchen in gelbem Schleiflack, Kanadierfauteuil mit buntgestreiftem Stoff

Architekten Hartig und Vöth, Mähr. Schönberg

Kinderzimmer in der Villa Dr. H. in Troppau





Ing. Albert Linschütz, Wien
Modell eines Kleinbürgerhauses

Architekt Hans Vöth, Mährisch-Schönberg
Haus Braß in Mährisch-Schönberg. — Ostseite

ARCHITEKT HANS VÖTH, MÄHRISCH-SCHÖNBERG

Hans Vöth ist — ebenso wie Ernst Plischke, von dem unser Heft einen vortrefflich disponierten, mit allen Notwendigkeiten für ein Ehepaar versehenen und doch frei atmenden Wohnraum zeigt — ein Schüler Oskar Strnads. Nun wirkt er schon Jahre in Nordmähren, hat sich mittlerweile selbständig entwickelt und an verschiedenen Aufgaben bewährt, aber seine Herkunft von dem ausgezeichneten Lehrer bleibt zu erkennen.

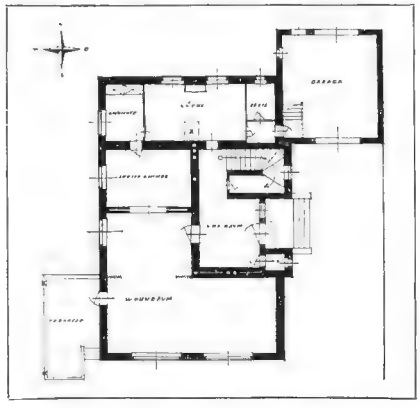
Sein Haus Braß in Mährisch-Schönberg stellt einen breit gelagerten Würfel dar, der von einem zweiten eingeschobenen steil überragt wird. Schon in diesem Rumpf gehen die einfach reguläre Form und die Scheidung von Wohn- und Treppenhaus sinnfällig zusammen. Und dasselbe klare und eindringliche Wesen, das die struktiven und funktionellen Teile — dekorative gibt es hier selbstredend nicht — fest beim Ganzen hält und doch auch deutlich sondert, bleibt auch weiterhin am Werke. Da wird schon der getreppte und vertiefte Eingang kräftig herausgearbeitet, werden die weiß umrahmten Fenster von dem dunklen Verputz des breit geschlossenen Mauerwerkes abgehoben, im ersten Stock tritt die Terrasse scharf hervor und betont die wagerechte Schichtung, die das zweimal gestufte Dach beendet. Nimmt man nun noch den sorgfältigen und sauberen Grundriß hinzu, der eine reibungslose Verbindung zwischen den — namentlich

Architekt Hans Vöth, Mährisch-Schönberg

Haus Braß in Mährisch-Schönberg. — Südseite des Hauses und Grundriß des Erdgeschosses

im Erdgeschoß — sehr zweckverschiedenen Räumen ermöglicht, dann hat man den angenehmen Eindruck einer werktüchtigen Besonnenheit, die um so erfreulicher wirkt, als sie einem jungen Künstler zugehört. Und eben in dieser Zähmung der Jugend äußert sich am bedeutsamsten die Lehre Strnads.

Der kompakten Gestalt jenes Hauses stehen die raumfreien Stuben Vöths überraschend und doch nur folgerecht entgegen. Hier wird mit allen Mitteln das streng Gebundene aufgelockert oder



geradezu aufgelöst. Die offene Lichtzufuhr erleichtert und erweitert die Räume, der tunlich kleine und ungewichtige Hausrat hilft mit, helle Hölzer, hell gefärbte Gewebe, lebende Blumen erheitern und führen den Innenraum zurück in die Landschaft.

Man darf von einem völligen Einleben des Künstlers in seinen Heimatboden — für seine Kunst, aber auch grundsätzlich für die Entwicklung der Wiener Schule — allerhand Wertvolles erwarten.

M. E.

Architekt Hans Vöth, Mährisch-Schönberg
Haus Braß in Mährisch-Schönberg. — Eingang

Architekt Hans Vöth, Mährisch-Schönberg
Arbeits- und Wohnraum

Oben: Architekt Hans Vöth, Mährisch-Schönberg. Wohnraum einer Zeichnerin
Unten: Architekt Ernst Wiesner, Brünn. Herrenzimmer

Architekt Ernst Plischke, Wien
Bett der Dame

Architekt Ernst Plischke, Wien
Wohnraum. Links Vorhang zur Schlafnische

Mitteilungen aus der Fachwelt

zu

»Moderne Bauformen«

XXVII. JAHRGANG — 1928 JUNI-HEFT

Inhalt: Dipl.-Akad. Architekt Anton Brenner, Wien-Frankfurt a. M.: Wohnkultur in der Kleinstwohnung S. 3—6 + Technische Errungenschaften I. Fenster und Tür der neuen Wohnung S. 7, 9, 11 + Wettbewerbe, Neue Bücher, Verschiedenes S. 12—15

STOFFE
NEUER RICHTUNG
FÜR
INNENDEKORATION

INDANTHREN
HANDDRUCKE

HAHN u. BACH
MÜNCHEN 2 / C 7

Entwurf und Ausführung von Hermann Zeilinger, Meissen

Unsere Aufgabe:

DER SCHÖNE OFEN

passend in den ihm zugedachten Raum, künstlerisch in der Gestaltung mit Handmalerei oder schmückenden farbigen Glasuren

Fertigung
nach eigenen oder eingelieferten Entwürfen

Angebot kostenlos

STAATLICHE PORZELLAN-MANUFAKTUR
MEISSEN

Eigene Niederlagen in: Dresden-A 1, Schloßstraße 36
Leipzig-C 1, Goethestraße 6

Kunst- und Gebrauchsgegenstände aus
ECHTEM MEISSNER PORZELLAN

NORDDEUTSCHE TAPETENFABRIK
HÖLSCHER + BREIMER
LANGENHAGEN VOR HANNOVER

NUR ORIGINAL

Dargin

TAPETEN

BÜRGEN FÜR EINE
GUTE RAUMSTIMMUNG

WEISEN SIE JEDE NACHAHMUNG ZURÜCK!

Lohsol-Bedachung

auch mit farbiger Natursteinbestreuung

20jährige Bewährung

WOHNKULTUR IN DER KLEINSTWOHNUNG

(Dipl.-Akad. Architekt Anton Brenner, Wien-Frankfurt a. M.)

Gegenüber dem privaten rentierlichen Wohnungsbau der Vorkriegszeit sind die aus öffentlichen Mitteln unterstützten und errichteten Wohnungen allgemein in ihrer Ausstattung und ihrem Wohnflächenausmaß bedeutend anspruchsvoller und größer gehalten. Durch diesen so gar nicht unserer sonstigen wirtschaftlichen Lage und Wohnungsnot angepaßten Wohnungsbau sind die Mietzinse, trotzdem an eine normale Verzinsung des aufgewandten Kapitals noch nicht im mindesten gedacht wird, immer noch so hoch, daß diese Wohnungen nur einem Bruchteil der Bevölkerung zugute kommen, jenen, die wirtschaftlich günstiger gestellt nicht nur die Zahlung der Miete, sondern auch die Erhaltung und Bewirtschaftung dieser Wohnungen übernehmen können. Wäre die Untervermietung nicht für viele Mieter ein Ausweg und unter den gegebenen Verhältnissen sogar eine notwendige Einnahme, müßte man in Deutschland schon längst auch Wohnungen mit kleinem und kleinstem Ausmaß bauen und eine Wohnpolitik betreiben, wie z. B. Holland, das seine staatliche Beihilfe zum Wohnungsbau zur Überwindung jener Zeitspanne nach dem Kriege, in welcher der Wohnungsbau auch dort für die Privatwirtschaft unrentabel geworden war, verwendete, im übrigen aber den Wohnungsbau nicht als staatliche Fürsorgeeinrichtung ansah und dadurch wieder zum normalen privatwirtschaftlichen Wohnungsbau zurückfand.

In diesem Zusammenhang ist es sehr interessant und lehrreich, den Aufsatz im „Städtebau" 1927, Heft 5 und 6, „Kleinwohnungen und Wohnviertel" von Steen Eiler Rasmussen, Kopenhagen, zu lesen. Er zwingt unwillkürlich zum Vergleich, wie in Deutschland von führenden Kreisen das Wohnproblem behandelt wird, sei es in Abhandlungen, in Büchern, wie das Buch „Der Neue Wohnhausbau" eines darstellt, das sich nur mit der Fassade, dem äußeren Bild der Volkswohnbauten, befaßt und das Kernproblem, die Neugestaltung der Wohnung, wie es unser modernes Leben erfordert, völlig außer acht läßt, oder sei es durch Ausstellungs- und Versuchsbauten, die ohne Rücksicht auf Rentabilität und eine durch die Miete verzinsliche Anlage lediglich äußerem Gefallen und moderner Architekturauffassung zuliebe errichtet werden.

In seinen Überlegungen kommt Rasmussen zu zwei Arten von Wohnungen, die aber beide als Klein- und Kleinstwohnung anzusprechen sind; und zwar für kinderreiche Familien, die zumeist nur kleine Mieten bezahlen können, eine dieser Miete angepaßte aber doch so weit als möglich geräumige Wohnung einfachster Art, wo Quantität der Wohnfläche wichtiger wird als Qualität der Wohnung und Wohnungseinrichtung, — und für jene Gesellschaftsschichten des Mittelstandes, die sich heute keine Haushaltungshilfe mehr leisten können, eine Kleinwohnung, deren Bewirtschaftung die denkbar kleinste Energiemenge erfordert, eine Wohnung, deren Qualität wichtiger ist als die Quantität an Räumen. In Amerika, wo die hohen Arbeitslöhne der Hilfskräfte im Haushalt auch die bessergestellte Hausfrau zwingen, ihre Hausarbeit soweit als möglich selbst zu verrichten, ist diese letztere Art bereits zur üblichen Wohnform geworden.

Die Forderung nach der Kleinwohnung, die in diesem Aufsatz mit dem Ergebnis eines schwedischen Ausschusses zur Abhilfe der Wohnungsnot begründet wird, das besagt, daß in Stockholm die Einzimmerwohnung zwar die übliche, wenn auch sehr schlechte

Fortsetzung Seite 4

Wohnart des Volkes ist, es aber doch nicht möglich sei, andere Wohnungen zu bauen, weil bei der Anlage größerer Wohnungen zwei oder mehrere Familien in jede Wohnung ziehen würden, dürfte uns eigentlich nicht so sehr verwundern. Überall dort, wo Statistiken geführt wurden, z. B. auch in Stuttgart, (aus „Kleinst-Haus-Pläne“, Stuttgarter Wettbewerb 1923) über die Größe der von den Wohnungssuchenden gewünschten Wohnungen, hat sich ergeben, daß größere als Dreizimmerwohnungen eigentlich nicht gesucht werden. Wenn die aus öffentlichen Mitteln unterstützten Wohnbauten zum großen Teil von dieser Dreizimmerwohnung als Mindestgröße ausgehen, so ist dies keinesfalls mehr mit Abhilfe einer Wohnungsnot zu begründen. Wohnungszählungen, wie sie in Wien im Jahre 1917 oder in Berlin im Jahre 1925 gemacht wurden, haben überdies ergeben, daß

in Wien:	in Berlin:	
39777	47889	Wohnungen aus 1 Raum
230805	336279	„ „ 2 Räumen (Zimmer, Küche)
128901	385922	„ „ 3 Räumen (Zimmer, Kammer, Küche)
146813	256841	„ „ mehr als 3 Räumen

bestanden und die überwiegende Mehrheit, die seit jeher die Kleinst- und Kleinwohnungen in der Gesamtzahl der Wohnungen einnahmen, dargelegt.

Größe, Anordnung, wie Kulturerfordernis einer Wohnung, die der Privatwirtschaft durch die mehr oder weniger leichte Vermietbarkeit der Wohnungen vorgezeichnet wurden, sind heute infolge des Wohnungsmangels, der für jede Wohnung Mieter findet, der öffentlichen Bautätigkeit unbekannt. Das Idealprogramm der Wohnreformer, welches für jede Familie drei Schlafräume, für Eltern, Knaben und Mädchen, sowie Wohnraum, Küche und Bad vorsieht, wird fast durchweg eingehalten. Dies zu einer Zeit, in der ein Großteil der Bevölkerung durch Kriegslast und -schuld wirtschaftlich schwer zu kämpfen hat, durch Geldentwertung verarmt ist und nur die allernotwendigsten Bedürfnisse befriedigen kann. Wenn auch die Hebung der Wohnkultur eine der Hauptaufgaben des staatlichen und städtischen Wohnungsbaues sein soll, so darf die volkswirtschaftliche Seite dabei nicht ganz übergangen und die Ursache, die zu dieser öffentlichen Wohnbautätigkeit geführt hat, die Behebung der Wohnungsnot nicht außer acht gelassen werden. Schon bei nur gleichbleibenden Lebensverhältnissen vor und nach dem Krieg müßte daher ein Wohnbauprogramm ähnliche oder nicht viel größere Wohnungen vorsehen, wie sie vor dem Kriege in der Mehrzahl errichtet wurden. Da man ja der Volkswirtschaft nicht beliebig hohe Beträge für den Wohnungsbau zur Behebung der Wohnungsnot entziehen kann, können in dieser Form nur um so weniger Neubauwohnungen errichtet werden. Dadurch wird aber die Ursache, die zu dieser öffentlichen Wohnbautätigkeit geführt hat, die Behebung der Wohnungsnot auf eine nicht absehbare Zeit verschoben, wenn sie überhaupt noch auf diese Weise zu beheben ist. Zur Rechtfertigung wird immer wieder auf kinderreiche Familien verwiesen, obwohl es bekannt ist, daß das Hauptkontingent der Wohnungslosen junge Ehepaare sind, die durch die allgemeine wirtschaftliche Not als Ursache einer Weltwirtschaftskrise, deren Ausdruck die erhöhte Arbeitslosigkeit ist, zur Kinderlosigkeit oder zumindest -armut verurteilt sind. Nicht zuletzt ist an dem großen Prozentsatz der Ehescheidungen dieser jungen Ehen die Wohnungsnot schuld. Mit der Zeit wird es jedenfalls unvermeidlich sein, die Neubauwohnungen auf die Durchschnittsgröße der Vorkriegswohnung herabzusetzen. Wenn es in einer Zeit wirtschaftlicher Blüte vor dem Kriege, als noch der Mietzins und die Größe der Wohnung sich nach dem Einkommen des einzelnen richten mußte, nicht möglich war, eine allgemeine Erhöhung der Wohnkultur durch-

KTK
DAS ZEICHEN DER GÜTE
KREFELDER TEPPICHFABRIK
AKTIENGESELLSCHAFT
KREFELD

Wilhelm & Geberzahn
Hoch-, Tief- und Eisenbeton-Baugeschäft
Abteilung für
Rabitz- und Edelputze
Fernsprecher Nr. 475 LIMBURG a. L. Fernsprecher Nr. 475

AUSSTELLUNG
für Landhaus
und Garten
FRIEDMANN & WEBER G.M.B.H.
FRIEDRICH EBERT STR. 8
GEGENÜBER VOSSTR. BERLIN W
SIPHENS
Die Ausstellung zeigt eine Reihe vollständig eingerichteter Wohnräume nach Entwürfen von Ernst Friedmann sowie eine Fülle von Einzelstücken für gepflegte Landhäuser und deren Gärten

zusetzen, so kann es jetzt, in einer Zeit nach einem wirtschaftlichen Tiefstand, noch weniger möglich sein, das Idealziel der Wohnreformer durchwegs zu verwirklichen, wenn der Wohnbau nicht nur einigen wenigen zugute kommen soll.

Begreiflich ist, daß die am Wohnungsbau interessierten Wirtschaftskreise der Baustoffindustrie und Bauunternehmung, die heute mehr denn vorher Zufluchtsstätten des Bauspekulantentums sind, an der Beseitigung der Wohnungsnot als ihrem auf nicht absehbare Zeit hinaus größten Auftraggeber durch Errichtung von Klein- und Kleinstwohnungen kaum interessiert sind. Haus- und Grundbesitz, insoweit sie durch Behebung der Wohnungsnot Aufhebung von Zwangswirtschaft und Mieterschutz und dadurch höhere Rente erhoffen, sind daran nur insoweit interessiert, als sie letzteres nicht auch ohne diese Voraussetzung erreichen, denn Wohnungsnot bei freier Wohnungswirtschaft wäre diesen Kreisen eigentlich nur erwünscht, daher werden auch alle Versuche von dieser Seite aus unternommen, die freie Wohnungswirtschaft noch vor Behebung der Wohnungsnot zu erreichen. Außer den von der Wohnungsnot selbst Betroffenen, den Wohnungslosen, ist wohl kaum schwerlich jemand ernstlich an der Behebung der Wohnungsnot interessiert. Wirtschaftlich schwach und unorganisiert kommen diese als Machtfaktor kaum in Frage, es sei denn, daß die Wohnungsnot zusammen mit der herrschenden Arbeitslosigkeit jenen Grad von Erbitterung anhäuft, der aus politischen Gründen es notwendig erscheinen läßt, ernstlich an deren Behebung zu schreiten. Dann dürfte auch der Zeitpunkt kommen, wo man in radikaler Umkehr zur kulturlosen Vorkriegs-Arbeiterwohnung zurückgreift, ohne sich um all die Bestrebungen zu kümmern, die aus einer wirtschaftlichen Erkenntnis und Notwendigkeit heraus Wohnkultur auch in der Kleinstwohnung mit Rentabilität des Wohnungsbaues vereinen möchten.

Ein Beispiel dafür gibt die Wiener Gemeinde, die an der Beseitigung der Wohnungsnot politisch interessiert nach anfänglich großräumigen Wohnungen von 80 qm Wohnfläche und darüber sehr bald kurzerhand fast nur mehr Wohnungen mit 38 qm Wohnfläche, die gerade noch außer Zimmer und Küche eigenen Abort und Vorraum gestatten, erbaut, um in absehbarer Zeit der Wohnungsnot Herr zu werden. Da man dort von einem Extrem geräumiger Volkswohnprunkbauten in das andere Extrem einer kulturlosen Kleinstwohnung zurückfiel, wurde weiterhin selbst mein Versuchsbau, der mit Hilfe von Einbaumöbeln die Möglichkeit schuf, trotz der geringen zur Verfügung gestellten Wohnfläche eine Kulturwohnung zu schaffen, als für Wiener Verhältnisse zu luxuriös abgelehnt. Die Sorge um jene kinderreichen Arbeiterfamilien, die zwar nicht als wohnungslos zu bezeichnen sind und doch für heutige Lebensverhältnisse und Lebensanforderungen in menschenunwürdigen Vorkriegs-Arbeiterwohnungen (in der berüchtigten Wiener Zimmer-Küche Gangwohnung) untergebracht sind und mit ihrem gesamten Mobiliar und Hausrat die Neubauwohnungen beziehen, macht überdies Wohnungen mit Einbaumöbeln überflüssig. Obwohl vielleicht eine sozialere Verteilung der vorhandenen Wohnungen dadurch ermöglicht wird, daß mit einer neuerbauten Wohnung zwei Familien zu einer ihnen angemessenen Wohnung kommen, so wird dieser Art doch wieder jeder freie Wettbewerb zur Gestaltung neuer Wohnformen von vornherein unterbunden. Die Neubauwohnungen werden dann, ähnlich wie dies leider auch in Deutschland der Fall ist, nicht von Wohnungslosen, die keine Möbel haben und haben können, bezogen. Diese müssen sich mit den freiwerdenden Wohnungen der in die Neubauten Einziehenden begnügen. So ist nun auch diese letzte Möglichkeit, die aus politischen Gründen von der einen oder anderen Partei aus Abhilfe der Wohnungsnot erwarten läßt, genommen, dergestalt, daß

Fortsetzung Seite 6

Modell zu dem Entwurf des neuen Rathauses der Stadt Oberhausen

Modelle

für Hoch- und Tiefbau, Gartenanlagen, Reliefmodelle, Schnittmodelle sowie ganze Städteanlagen werden nach meinem eigenen Verfahren aus einer Papiermasse in höchst vollendeter, naturgetreuer und malerischer Darstellung bis ins kleinste Detail ausgeführt. Referenzen der ersten Architekten und Staatsbehörden des In- und Auslandes liegen vor. Bei Anfragen bitte ich um Einsendung von Zeichnungen oder Skizzen.

Modellbildnerei **R. Kanton, Düsseldorf 4** Zietenstraße 7

einerseits aus wirtschaftlichen Gründen Kleinstwohnungen erstellt, andererseits aber aus kulturellen Gründen jener Wohnkomfort und jene Errungenschaften der Wohntechnik verwendet werden, wie unser modernes Leben sie erfordert.

Aus den angeführten Gründen ist zu ersehen, daß eigentlich wenig Aussicht besteht, das Interesse der berufenen und verantwortlichen Stellen für den Kleinwohnungsbau auf kultureller Grundlage zu erwecken, und doch muß immer wieder versucht werden, auf die Notwendigkeit und Möglichkeit der Durchführung hinzuweisen. Der Kleinwohnungsbau, so wie wir ihn kennen, nahm bis heute wenig Rücksicht auf ein kulturelles Leben und Wohnen darin, auf das auch der einfachste Arbeiter bei uns Anspruch erheben darf.

Wenn nun ein Ergebnis wie das des Stockholmer Wohnungsausschusses oder eine Wohnungszählung wie in Wien oder Berlin eindeutig ergibt, daß die arbeitende Bevölkerung in einem, günstigstenfalls in zwei Räumen lebt (nicht mitgerechnet der große Prozentsatz in den mehrräumigen Wohnungen, wo ein oder zwei Zimmer in Untermiete weiter vergeben sind), so ist es vielleicht noch vorstellbar, daß ein kinderloses Ehepaar darin Wohnung nimmt; wie aber eine Familie in diesen Wohnungen untergebracht ist, davon gibt selbst ein gelegentlicher Besuch keine Vorstellung. Trotzdem muß es möglich sein, Wohnungen zu schaffen, die nicht nur der materiellen Wirtschaftslage dieser Bevölkerungsschicht angepaßt sind, sondern auch noch ein halbwegs kulturelles Leben darin ermöglichen. Der Lösung dieser Aufgaben wird man nicht immer aus dem Wege gehen können. Unerbittlich wird sie einmal gefordert und auch gefunden werden, wenn man nur den schaffenden Kräften einmal freie Entwicklungsmöglichkeit geben und sie an der praktischen Durchführung der leitenden Ideen nicht hindern würde.

Ein einziger Bundesgenosse in diesem Ringen um neue Wohnformen ersteht in der Hausfrau, die heute dem Manne politisch wie wirtschaftlich gleichgestellt ist und verlangt, daß ihre Arbeitsstätte genau wie jeder andere Arbeitsbetrieb rationell mit Rücksicht auf den geringsten Kräfteverbrauch eingerichtet wird. Hausfrauenorganisationen und -verbände treten bereits für die Neugestaltung der Wohnung in Wort und Schrift ein. Die tägliche Sysiphusarbeit der modernen Hausfrau muß auf das geringstmögliche Maß beschränkt werden. Dieser Gesichtspunkt allein führt schon zur modernen Gestaltung der Wohnung. Außerdem muß aber die Wohnung auch auf den neuen Menschen Rücksicht nehmen, der, im Sportgeist erzogen, Licht, Luft, Sonne zu seinem Motto erwählt hat. Diese Menschen fühlen sich in einer mit Möbeln vollgestellten und -gepfropften Wohnung, die eher einem Möbelmagazin als einem bewohnbaren Heim gleicht, unbehaglich und unfrei. Arbeit, Andacht, Erziehung, Spiel, Krankenbett, Unterhaltung, Erholung vollziehen sich ohnedies immer ausschließlicher außerhalb der Wohnung, die zur Schlafstelle entwürdigt, kaum noch irgendwie Reiz und Anziehung für den modernen Menschen bietet, der dafür im Vergnügen, Kino, Tanz usw. Ersatz zu finden sucht. Selbst für unsere Wochenendbestrebungen liegt oftmals kein anderer Beweggrund vor, als einer öden dumpfen Wohnstätte zu entfliehen. In der Gestaltung der Wohnung hat sich durch die Jahrhunderte fast nichts geändert, falls man vom ornamentalen Schmuck und Stilausdruck der Zeit absieht. Von der Urzelle der Wohnung, wie sie vielleicht heute noch die Wohnküche darstellt, wurden, den einzelnen Wohnfunktionen entsprechend, Räume abgetrennt und erweitert und die Wohnungen nach der Anzahl der Räume genau so wie heute noch benannt. Je nach den Einkommenverhältnissen richtet sich die Wohnung des einzelnen und die Anzahl der von ihm bewohnten Räume. Für den Arbeiter bleiben bei dieser Kalkulation nur ein bis zwei Räume, um deren innere Ausgestaltung man sich noch sehr wenig bekümmert und über welche man noch weniger nachgedacht hat.

Durch Mieterschutz und der dadurch, im Gegensatz zur übrigen Lebenshaltung, verbilligten Miete wurde ein höheres Wohnbedürfnis geweckt, das man in der Planung von Neubauwohnungen nicht unbeachtet lassen darf. Allerdings nicht in der jetzt gehandhabten Form einer übermäßig hohen Miete, wie sie Wohnungslose heute schon für ihre in Untermiete bewohnten Räume zahlen müssen und natürlich gerne auch für eine eigene Wohnung aufbringen, ungeachtet der Einschränkung, die sie nach wie vor sich für ihre übrigen Lebensbedürfnisse auferlegen müssen. Solange noch beinahe unverzinsliches Kapital in Form der Hauszinssteuerhypothek für den Wohnungsbau zur Verfügung steht und Unbemittelte durch Weitervermietung Wohnung nehmen können, wird niemand eine Veranlassung finden, kleinere Wohnungen zu bauen. Diese mehrräumigen Wohnungen sind aber, soweit auf die Arbeiterbevölkerung und ihre Einkommenverhältnisse Rücksicht genommen wird, schon für mehrere Familien bestimmt. Dadurch könnte immerhin der dringendsten Wohnungsnot abgeholfen werden. Es könnte sich aber ergeben, wie dies auch vor zwei Jahren bereits in Holland der Fall war, daß ein Teil der neuerbauten Wohnungen leersteht, weil sich nicht genügend Mieter mit Untermieter finden, und trotz alledem Wohnungsnot an kleineren Wohnungen vorherrscht für die vielen noch in Untermiete lebenden Familien. Würde sich die Neubautätigkeit schon jetzt nach den Einkommenverhältnissen der Bewohner richten, könnten wir uns diese Etappe im Wohnungsbau ersparen. Finanzprojekte, wie sie in Berlin diskutiert wurden, sind demnach mit viel Vorsicht aufzunehmen.

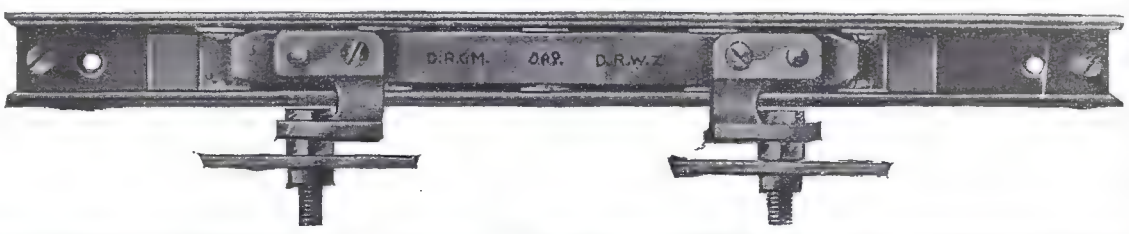
(Fortsetzung im nächsten Heft)

Patent-Kugelschiebetürbeschlag „PERKEO“

VERBESSERTES MODELL

Das Ideal des Architekten, Bauherrn und Handwerkers — Bis jetzt einige 100000 Beschläge geliefert

„PERKEO“ ist von ersten Fachleuten geprüft und als die vollkommenste Schiebetürführung bezeichnet



Vereinigte Baubeschlag-Fabriken Gretsch & Co., G.m.b.H., Feuerbach-Württ. 5 / Fabrikgründung 1863

Unsere Fabrikate sind in allen Eisenhandlungen und Baubeschlagspezialgeschäften erhältlich

TECHNISCHE ERRUNGENSCHAFTEN

I. Fenster und Tür der neuen Wohnung

(Fortsetzung aus dem April-Heft)

Im Zusammenhang mit der Veröffentlichung über die eisernen Türzargen im Aprilheft bringen wir in diesem Heft die zu den Zargen gehörigen glatten Sperrholztüren. Beide Dinge waren wegen ihres hohen Preises bisher den Gebäuden vorbehalten, in denen wegen ihres Betriebes besonderer Wert auf Hygiene, Reinlichkeit, leichte Sauberhaltung gelegt wird, wie Schulen, Krankenhäusern, Sanatorien. Auch heute ist noch nicht überall die Entwicklung der besonderen Industrie so weit, daß man z. B. in Siedlungen überall Sperrholztüren verwendet, was wegen der Sauberhaltung zu begrüßen wäre. Wir wissen, daß in Frankfurt a. M. die Sperrholztüren dasselbe kosten wie eine Füllungstür. Wir wissen, daß die Struthfabrik, Betzdorf/Sieg, ebenfalls eine Sperrholztür herstellt, die im Preise nicht teurer zu stehen kommt, als eine Vier-Füllungstür. Wir können uns denken, daß man die maschinelle Herstellung der Sperrholztür so weit verbilligt, daß sie in Wettbewerb mit der Füllungstür treten kann. Wir wollen in folgendem unseren Lesern einiges Material über Sperrhölzer, über Sperrholztüren und ihre Preise zur Kenntnis bringen, die in besonderem Falle dem Leser von Wert sein könnten.

Die Tafel 1 auf Seite 11 gibt eine Übersicht über die Arten und die Abmessungen von Sperrholz, die heute bei uns im Handel und im Schreiner- und Möbelgewerbe gebräuchlich sind. Im wesentlichen unterscheidet man die Furnier- oder Sperrholzplatten unter I und die Tischlerplatten unter II. Ihre Zusammensetzung und Stärke sind auf der Tafel I zu ersehen. Ihre Größenabmessungen schwanken zwischen $1{,}20 \times 1{,}50$ bis 2×4 m etwa. Von den unter II a—e gezeichneten Arten kann man alle für die Anfertigung von Sperrholztüren verwenden, II e ist heute allerdings vorzugsweise gebräuchlich. Wie die amerikanischen Schreiner Sperrholz konstruieren, zeigen die Abbildungen 1—4. Wir wären unseren Lesern dankbar, wenn sie aus ihrer eigenen Baupraxis heraus uns Mitteilungen über ihre Erfahrungen mit Sperrholztüren machen würden.

Wir gehen zunächst auf die Türe ein, welche die Struthfabrik in Betzdorf/Sieg herstellt und geben hier das wieder, was die Fabrik uns schreibt.

„Die Konstruktion unserer Zellsperrtüren ist aufgebaut auf der Erfahrung, die in der Holzindustrie über Sperrholzplatten gesammelt wurden. Wir gehen von der Erwägung aus, daß die Aufteilung des inneren Kernes, Blindholz genannt, in möglichst kleine Teile ein Arbeiten des Holzes und dann ein Verziehen auf das Mindestmaß herunterdrückt, vermeiden aber auch durch den Luftraum zwischen diesen kleinen Teilen, daß ein Quellen des Blindholzes, hervorgerufen durch Feuchtigkeitseinflüsse von außen, auf die gesamte Fläche Einfluß ausübt. Das Deckblatt der Tür besteht aus einem 3 mm starken Furnier, nicht einer Sperrplatte, da hier auch die Erfahrung gezeigt hat, daß 3—5fach abgesperrte dünne Sperrplatten mit einem etwa 0,8 mm starken Furnier über einem dünnen massiven Blindholz der Baufeuchtigkeit und vielfach auch starker Dampfheizungshitze nicht standhalten, sondern reißen oder sich ablösen.

Unsere Zellsperrtür ist also nichts weiter als eine in sich abgesperrte Platte mit dem Unterschied gegenüber bisherigen Konstruktionen, daß das Blindholz nicht eng verleimt, sondern mit schmalen Lufträumen zwischen den einzelnen Blindholzleisten versehen ist. Die Festigkeit der Platten wird durch einen äußeren schmalen Rahmen, in den die Querleisten eingenutet sind, bedingt. Auch dieser Rahmen ist noch aufgeteilt.

Wenn sich an einzelnen Türen das Außenfurnier gelöst und gebeult hat, so sind dies Leimfehler, die nicht vorkommen sollen, jedenfalls keine Konstruktionsfehler. Wir haben im allgemeinen bei Klagen über Verziehen der Türen, die aber nur ganz selten an uns herankamen, festgestellt, daß andere von uns nicht vertretene Einflüsse dieses Verziehen hervorgerufen haben. Ein wiederholt festgestellter Übelstand ist der, daß der Anstreicher die Tür während des Anstrichs nicht mit der ganzen oberen Seite, sondern mit einer Ecke an die Wand stellt. Wenn dies einige Stunden dauert, wird sich in den meisten Fällen jede Tür durch die einseitige Belastung etwas verziehen. Sodann kann sich auch unsere Zellsperrtür verziehen, wenn sie dicht vor einem Heizkörper aufschlägt und längere Zeit offen steht, so daß die ganze Hitze auf die eine Seite der Tür einwirkt. Wir haben aber viele Jahrzehnte hindurch die Erfahrung gemacht, daß von allen Rahmentüren in Zentralheizungshäusern nach Jahresfrist mindestens 20% verzogen sind und Fugen zeigen. Ein annähernd ähnlicher Prozentsatz ist bei unseren Zellsperrtüren ausgeschlossen. Jedenfalls glauben wir gerade das Verziehen unserer Tür durch die Konstruktion auf ein Mindestmaß heruntergedrückt zu haben, zumal unter Berücksichtigung der verschiedensten Einflüsse, denen Holz im allgemeinen unterliegt."

Auf Tafel 2, S. 13 zeigen wir die Konstruktionszeichnung einer solchen sogenannten Zellsperrtür. Als Anschlag ist die Stahlblechzarge der Firma Karl Ebinger, Stuttgart, angenommen. Über die Preise für Tür und Zargen bringen wir eine ausführliche Zusammenstellung im nächsten Heft, und zwar sowohl für

a) gewöhnliche Füllungstüren mit Futter und Bekleidung als auch für

b) glatte Sperrholztüren in Block und Eisenzarge.

Das Sperrholz selbst ist ein Ergebnis des Kampfes des Schreiners mit seinem Werkmaterial, dem Holz, welches ihm durch seine Beschaffenheit und seine Eigenschaften außerordentliche Schwierigkeiten immer gemacht hat und auch heute noch macht. Das Holz arbeitet, es schwindet und dehnt sich aus und diesem muß er bei seiner Arbeit Rechnung tragen. Wir bringen in einem der nächsten Hefte eine Veröffentlichung über die „Zusammenhänge zwischen Form und Konstruktion in der Entwicklung des Möbelbaus", in der auf dieses Problem ausführlicher eingegangen wird. Schu.

Fortsetzung Seite 11 und 13

Was der Tischler braucht:

Kehlleisten **Sperrplatten größtes Lager** **Drechslerwaren**

jede Extra-Anfertigung in allen Artikeln, **auch Sperrplatten**

Walter Schönfelder, Berlin S 59, Urbanstraße 115, Tel. F. 6, Bärwald 4701

DER STIL LOUIS XVI

MOBILIAR UND RAUMKUNST

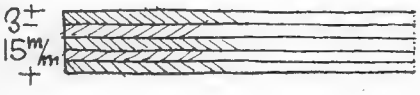
Mit 456 Abbildungen herausgegeben von SEYMOUR DE RICCI

Das Werk enthält in sorgfältigster Wiedergabe auf 260 Seiten 456 Abbildungen von Räumen und einzelnen Möbeln der Stilepoche von 1760—1780, die wie keine zweite dazu angetan ist, zu zeigen, wie fein die einzelnen Teile der Möbel bemüht sind, sich dem Zwecke ihrer Bestimmung unterzuordnen und diese zu harmonischer Wirkung zu bringen. *Allg. Tischlerzeitung*

Bauformen-Bibliothek Band VIII. In Leinen M 35.—. In jeder Buchhandlung erhältlich

VERLAG JULIUS HOFFMANN STUTTGART

MASZSTAB: NATÜRL. GRÖSSE

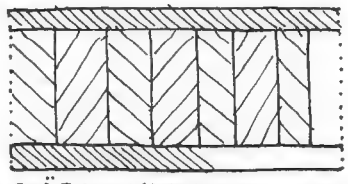


I FOURNIERPLATTEN ODER SPERRPLATTEN
IN STÄRKEN VON 3, 4, 5, 6, 8, 10, 13, 15 mm AUS EINER UNGERADEN ZAHL FOURNIERE, KALT VERLEIMT

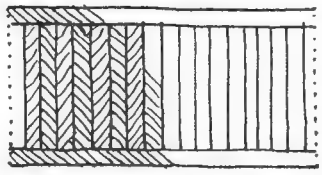
II TISCHLERPLATTEN

IN STÄRKEN VON 8, 10, 13, 16, 20, 26, 30, 35, 40 mm
BESTEHEND AUS EINEM IN SICH ABGESPERRTEN KERN MIT AUFGELEIMTEN FOURNIEREN

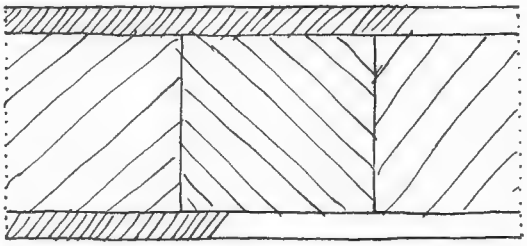
a KERN IN STÄBCHENVERLEIMUNG
AUSSEN 3 m/m STARKES FOURNIER – 4 mm



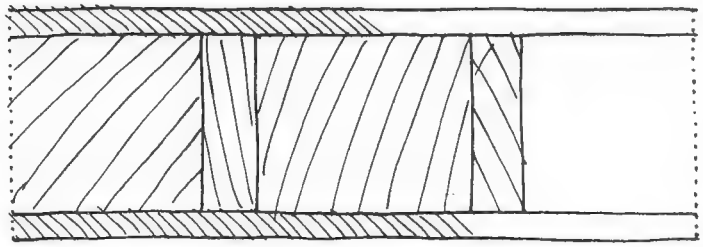
a STÄBCHENVERLEIMUNG



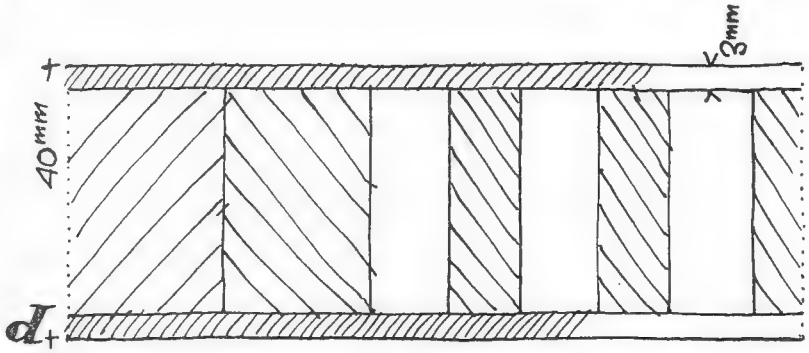
STÄBCHENPLATTE „JPIK" PATENT NR 440088



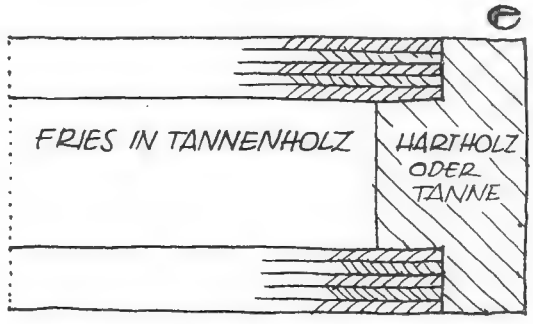
b KERN IN BLOCKVERLEIMUNG



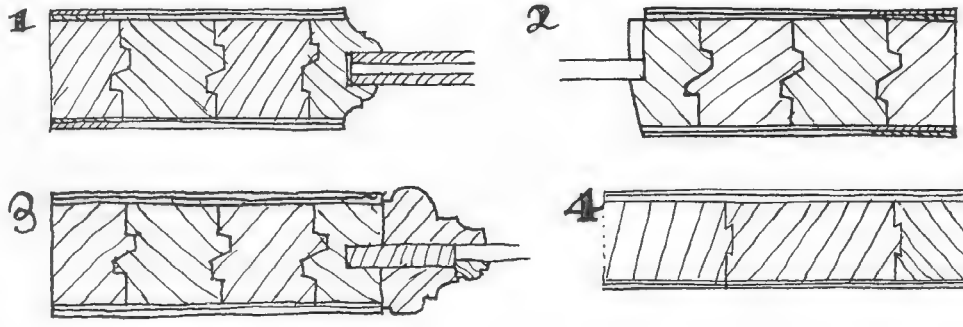
c BLOCK-STÄBCHENVERLEIMUNG



TÜRSPERRPLATTE DER STOLTHFABRIK BETZDORF/SIEG



VERBINDUNG VON RAHMEN MIT FOURNIERPLATTEN UND HARTHOLZ-BEISTÖSSEN



1-4 AMERIKANISCHE SPERRHOLZTÜREN

Abb. 1. Fournier- und Tischlerplatten in verschiedenen Verleimungsarten (Zu dem Aufsatz auf S. 7)

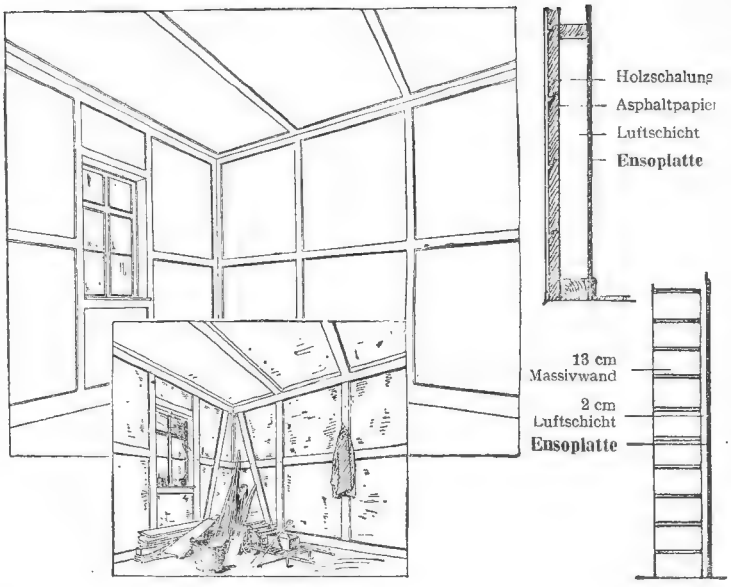
Die „Ensoplatte“ ein neues Bauisoliermaterial

Teure Baumaterialien und hohe Löhne, bedingt durch die hohen Lebensunterhaltungskosten, treiben die Herstellungskosten sämtlicher Unterkunftsräume immer höher hinauf.

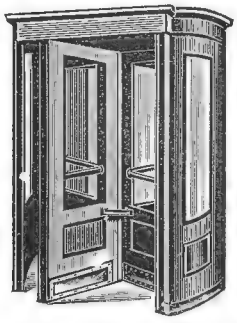
Es ist daher das Bestreben aller Baufachleute, Bauweisen zu finden, bei denen einerseits Raum gewonnen wird, andererseits Material- und Heizungskosten herabgesetzt und Arbeitslöhne gespart werden können, ohne die Wärmehaltung und Behaglichkeit herabzusetzen.

All dieses ist erreicht durch die „Ensoplatte“. Diese besteht aus vier Zellstoffschichten mit drei Wasserglaseinlagen und beiderseitigem Wasserglasüberzug, ist 4 mm bzw. 4,5 mm stark und 3,0 × 1,4 m groß. Sie ist glatt, streichfertig und läßt sich schneiden, sägen, nageln usw. Wissenschaftliche Untersuchungen mehrerer Institute, so des Forschungsheims für Wärmeschutz, München, des Verbandes der Centralheizungsindustrie, Berlin, haben ergeben, daß eine 13 cm Massivwand, mit der Ensoplatte bekleidet, dem Wärme- bzw. Kälteschutz einer 38 cm starken Wand gleichkommt.

Bei einer balkentragenden Außenwand entspricht eine 25 cm Wandstärke mit Ensoplattenisolierung einer massiven Mauerstärke von 51 cm. Bei beiden Ausführungen — Massivwand mit Ensoplatte — wird bei jeder Außenwand ein Raumgewinn von 25 cm Fußbodenbreite auf die ganze Zimmerlänge erzielt. Da sich auch der Wandputz erübrigt, werden bei der Annahme von Berliner ortsüblichen Preisen zu obigem Raumgewinn 40% bzw. 55% an Baukosten gespart. Ensoplattenwände sind auch schalldämpfend. Decken, statt in Putz ausgeführt, mit Ensoplatten bekleidet, eignen sich für sämtliche vorkommenden Deckenkonstruktionen. Mit einem wasserabweisenden Anstrich versehen, isoliert die Platte auch gegen Feuchtigkeit. Kalte Fußböden über Toreinfahrten, Hausfluren, ungeheizten Läden, werden durch Ensoplatten schnell und ohne große Kosten fußwarm gemacht. Die Ensoplatte wird auf die Balken gelegt. Darauf wird der Fußboden in gewöhnlicher Weise genagelt.



Soll Linoleumboden gegen Kälte usw. isoliert werden, so wird die Ensoplatte auf dem Untergrund, Dielfußboden, Zementestrich usw. angebracht, worauf das Linoleum wie sonst verlegt wird. Die Isolierung ist auch hier eine sehr günstige. Durch Imprägnierung mit einem Feuerschutzmittel kann man die Platten flammensicher machen.



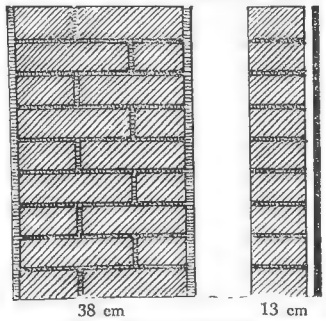
Drehtürenfabrik

Hugo Dienst

Berlin S 29

Gneisenaustrasse 62

Telefon F 6 Baerwald 6060



← Diese

Ensoplatte

auf 13 cm Ziegelmauer mit 2 cm Luftschicht bewirkt gleichen

Wärmeschutz

wie eine 38 cm Ziegelmauer

berechnet vom **Forschungsheim für Wärmeschutz E. V., München** und **Verband der Zentralheizungsindustrie Berlin**

Ensoplatten Importgesellschaft m.b.H., Berlin W 9, Schellingstr. 9

Pavillon aus Cannstatter Travertin

AD. LAUSTER & Co

TRAVERTINWERKE / CANNSTATT

FERNSPRECHER 51147/48 / LEMPPENAUSTRASSE 50

CANNSTATTER TRAVERTIN

DER HERVORRAGENDSTE NATURSTEIN FÜR AUSSEN- UND INNENARCHITEKTUR

POLIERTE PLATTENARBEITEN

KAMINE / BRUNNEN / VASEN / DENKMÄLER

VORSATZBETONKÖRNUNGEN / GARTENBAUSTEINE

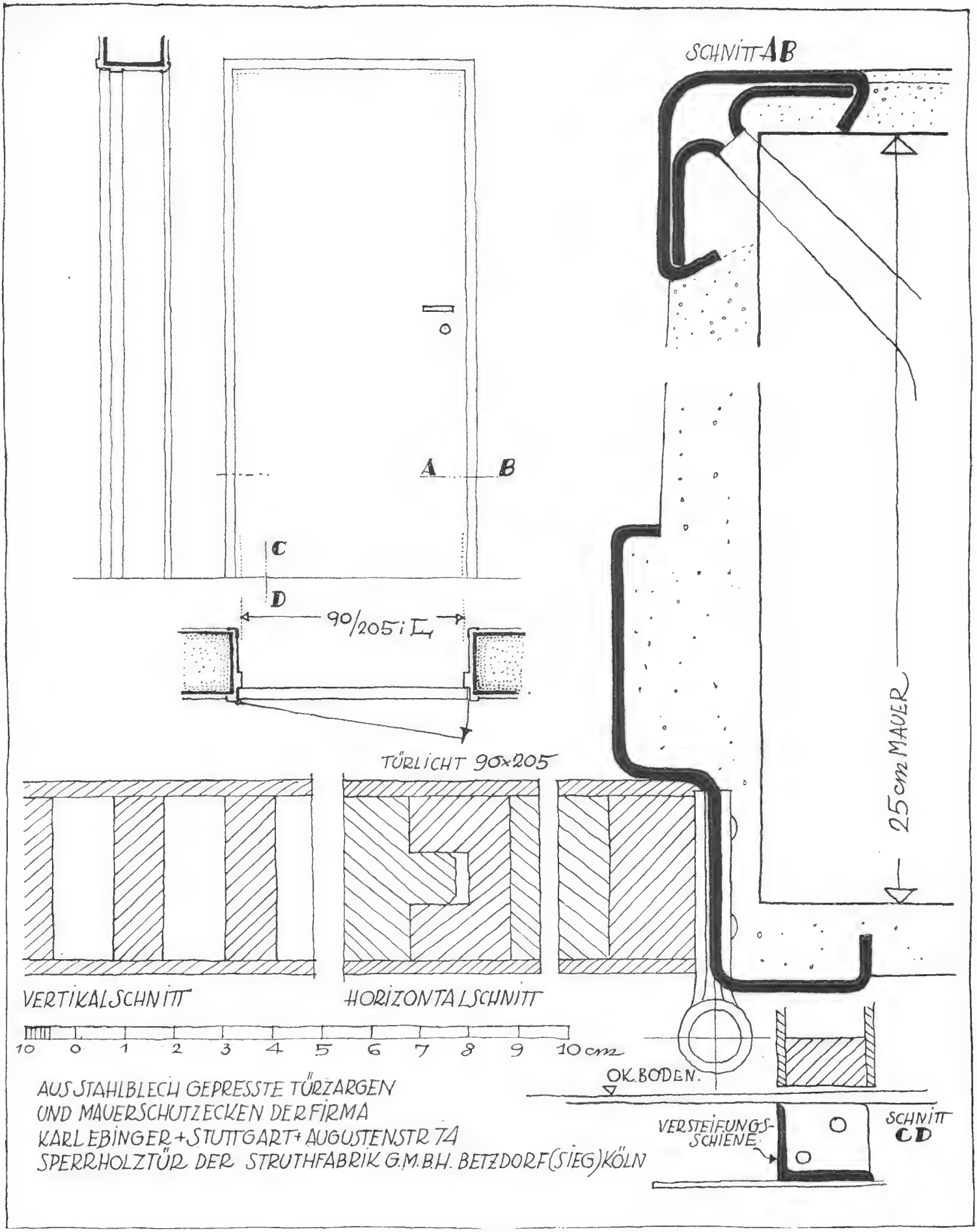


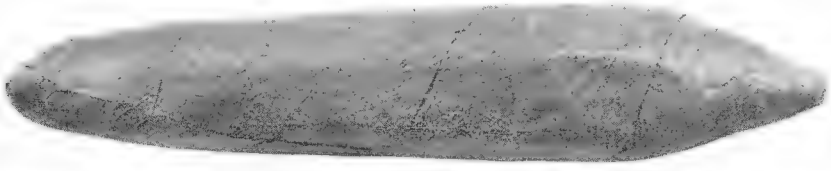
Abb. 2. Sperrholztür der Struthfabrik G. m. b. H. in Stahlblechzarge mit Eckschutzleiste in 25 cm starker Wand. (Zu dem Aufsatz auf S. 7)

LICHTBILDWERKSTATT
für Innen- und Außenarchitektur

MAX KRAJEWSKY
D. W. B. CHARLOTTENBURG 1

Lohmeyer Straße 5 / Telefon: Wilhelm Nr. 3730

Seit 25 Jahren fabrizieren wir in eigener Fabrik aus rein Überseetabaken die vorzüglichen Weltmann-Zigarren, welche in weiten Kreisen immer mehr Anerkennung finden. Anläßlich unseres Jubiläumsjahres bringen wir als Neuheit heraus



Weltmanns Jubiläums-Zigarre, leicht, jedoch gehaltvoll, Kistchen mit 50 Stück für Mark 7.50. Gleichzeitig empfehlen wir unsere sehr gut eingeführte **„La Patrona“,** leicht und aromatisch, volle, moderne Fasson, 12 cm lang. Kistchen mit 50 Stück Mark 10.—. + Bei Aufträgen von Mark 25.— an liefern wir portofrei und mit 2 Proz. Rabatt wenn gegen Nachnahme, bei Voreinsendung 3 Proz. + Wir sind Fabrikanten und liefern ohne jeden Zwischenhandel direkt an die Verbraucher. + Unsere reichhaltige illustrierte Preisliste senden wir allen Interessenten gern zu.

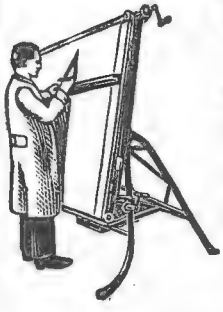
CARL WELTMANN & CO., BREMEN, Postfach Nummer 738

Neue Wettbewerbe

Einen Wettbewerb für ein Verwaltungsgebäude schreibt der Ortskrankenkassenverband Stuttgart unter allen in Württemberg ansässigen oder geborenen reichsdeutschen Architekten aus. An Preisen sind vorgesehen: ein I. Preis 6000 M, zwei II. Preise zu je 4000 M, zwei III. Preise zu je 3000 M. Für 5 Ankäufe stehen 10 000 M zur Verfügung. Im Preisgericht: Baudirektor Abel, Köln; Prof. P. Bonatz, Stuttgart; Prof. Wilhelm Kreis, Dresden; Baudirektor Cloos, Prof. Hummel, Baupolizeidirektor Lohr, Oberbaurat Dr. Otto, Stuttgart. Die Einlieferungsfrist ist auf den 10. Juli d. J. festgesetzt.

Ein Wettbewerb für ein Verwaltungsgebäude der Allgemeinen Ortskrankenkasse und des Verbandes der Krankenkassen Chemnitz wird unter allen in Chemnitz ansäßigen selbständigen Architekten sowie den Architekten Moritz und Betten, Köln, Prof. Heinrich Straumer, Berlin, und Arch. Kreyl und Worm, Magdeburg, mit Frist zum 15. Juni d. J. ausgeschrieben. 4 Preise von 5000, 4000, 3000, 1500 M, ferner 2 Ankäufe zu je 750 M. Unterlagen von der Direktion der Allgemeinen Ortskrankenkasse Chemnitz, Lindenstraße 2.

Einen Wettbewerb für einen Schulneubau in Linz-Ost schreibt die Stadtgemeinde Linz unter allen österreichischen Architekten mit Frist zum 25. Juni d. J. aus. An Preisen stehen zur Verfügung: 1. Preis 9000 S.; 2. Preis 6000 S.; 3. Preis 4000 S.; für jeden angekauften Entwurf



Detailliertafel „Universell“
für endloses Papier

ist der praktischste, einfachste und billigste Zeichentisch für den Architekten

H. Schäuffele, Stuttgart, Möhringer Straße 60
Ält. südd. Spezialfabrik für Zeichen- und el. Lichtpausapparate

Stuttgart
Architekt sucht erste Kraft zum Entwerfen von Stoffen und Tapeten

Angebote unter Nr. 490 an die Schriftleitung der Modernen Bauformen, Stuttgart, Paulinenstr. 44

Kittlose Glasdächer
Dachentlüfter
Tore, gepreßt und glatt
Feuerschutztüren
Schmiedeeiserne Fenster
für die Industrie und in Sonderausführungen für Schulen und Wohnbauten
Erstklassige Konstruktionen
Günstige Preise

Nordische Eisen- und Draht-Industrie „Nord-Draht“ Rostock 19
Ingenieurbüros an allen größeren Plätzen

Glasbausteine Falconnier

Vielseitige Verwendungsart bei allen Bauarbeiten
Vielfach preisgekrönt
Prospekt, Kostenanschläge sowie alle erforderlichen Auskünfte durch
Akt.-Ges. Glashüttenwerke Adlerhütten, Penzig i. Schles.
Niederlagen in allen Teilen Deutschlands. Auf Anfrage wird das nächst erreichbare Depot genannt

weitere 2000 S. Im Preisgericht: Stadtbaudir. Ing. Kurt Kühne, Oberbaurat Alfred Keller, Hofrat Prof. Fr. K. Krauss, Stadtbaurat Karl Steiger, Dombaumeister Matheus Schlager, Oberbaurat Ing. Kasberger. Unterlagen gegen Einsendung von 3,50 S. von der Kanzlei des Stadtbauamtes Linz, Karl-Marx-Str. 18.

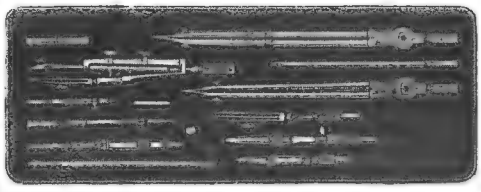
Wettbewerb Kirche Leipzig-Connewitz. Der von der Deutschen Gesellschaft für christliche Kunst mit Einlieferungsfrist zum 15. Mai 1928 ausgeschriebene Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für die „Kriegergedächtniskirche der Kath. Kaufmännischen Vereinigungen Deutschlands" in Leipzig-Connewitz wird gesperrt, weil er in verschiedenen Punkten gegen die Grundsätze für das Verfahren bei Wettbewerben auf dem Gebiete der Baukunst und des Städtebaues verstößt. Auf Grund dieser Sperre ist den Mitgliedern des Bundes Deutscher Architekten und der dem Verband Deutscher Architekten- und Ingenieur-Vereine angeschlossenen Vereine die Beteiligung an dem Wettbewerb untersagt und zwar sowohl als Bewerber wie auch als Preisrichter.

Preisausschreiben zur Bekämpfung des Straßenlärms. Die beim Magistrat der Stadt Berlin bestehende „Zusatz-Stiftung zu Zeitlers Studienhaus-Stiftung" hat auf Vorschlag des Vereins Deutscher Ingenieure folgendes Preisausschreiben erlassen:

„Der großstädtische Straßenverkehr schädigt die Bewohner empfindlich durch seinen Lärm. Mit Hilfe des Schallmessers von Barkhausen ist es möglich, die Stärke der einzelnen Schallquellen zu bestimmen. Eine solche Bestimmung ist auch schon durch unmittelbare Beobachtung möglich. Danach wäre die Aufgabe zu stellen die stärksten und störendsten Lärmquellen zu ermitteln und Vorschläge zu machen, wie man sie zweckmäßig dämpfen kann. Als Beispiele seien folgende Geräusche genannt: Lärm der Straßenbahnwagen infolge Erschütterung der Wagen, desgl. infolge Radreibung in Gleiskrümmungen; Kraftomnibusse, Erschütterungen des Wagens; Kraftomnibusse und Kraftwagen, Lärm durch ungenau arbeitende Motor- und Getriebeteile; Krafträder, Auspuff und Getriebe; Kraftfahrzeuge, Warnungssignale; Müllabfuhrwagen, Umstürzen der Müllkästen; Straßenhändler, insbesondere Zeitungshändler, Ausschreien der Ware."

Modellbau
Karl Römer
Spezial-Ausführung von:
Hochbaumodellen in Holz, Papier
Tiefbaumodellen „ „ „
Reliefplänen „ pat. „ „
Innenmodellen mit Einrichtung in Holz, Papier und Metall. - Techn. Modellen, elektrisch betrieben in Metall
Brücken- und Turmmodellen in Metall.
Essen-West
Telephon Nr. 294 97, 414 27

ROSIPALHAUS
Ausstattungshaus für Wohnbedarf
Ständige Ausstellung: Das behagliche Heim
Rosenstraße 3 (beim Marienplatz) Rindermarkt Nr. 17
Für Anfertigung von elegantem Mobiliar, für Wohnungseinrichtungen und Innenausbauten aller Art, für Erneuerungen und Verbesserungen sind jederzeit zur Verfügung unser Architekturbüro und unsere neuzeitlichen, unter künstlerischer Leitung von Architekt H. Christ stehenden
ROSIPALHAUS-WERKSTÄTTEN
Dreimühlenstr. 55, Briefadr.: Rosipalhaus München C 6



Präzisions-Reißzeuge
Original Rundsystem
Clemens Riefler / Nesselwang 1
Bayern

90% Ersparnis erzielen
Sie, wenn Sie an Stelle von
Wandfliesen oder Kacheln
unsere streichfertig in allen Farbtönen lieferbare
Krustamanthin ges. gesch.
verwenden, die dasselbe leistet.
Verlangen Sie ausführl. Angebot, Strichmuster pp. von den alleinigen Herstellern, den Lack- und Farbenfabriken
Heyn & Manthe, Spandau
Zweigniederl. Asperg (Württ.)

A. LILIENFEIN
GARTENARCHITEKT D. W. B.
STUTTGART
ZEITGEMÄSSE
GÄRTEN
Entwurf · Leitung · Ausführung
Eigene ausgedehnte Baumschulen

Die Bewerbungen sind bis zum 1. Dezember 1928 in deutscher Sprache mit einem Kennwort einzureichen an: Kuratorium der Zusatz-Stiftung zu Zeitlers Studienhaus-Stiftung, La. Stift. II Zeitler, Berlin C 2, Poststr. 16, Zimmer 24.

Die genaue Anschrift des Absenders ist in einem geschlossenen Umschlag mit gleichem Kennwort beizufügen. Als Preis ist der Betrag von 800 M ausgesetzt. Das Preisgericht besteht aus den Herren: Prof. Dr. Wilhelm Hort, Charlottenburg, Vorsitz. des Ausschusses für mech. Schwingungen beim V. d. I., Prof. Dr. Karl Ludwig Schäfer, Berlin-Lichterfelde, Prof. an der Universität in Berlin, Dr.-Ing. Richard Berger, Berlin, Oberlehrer an der Gauß-Schule Berlin.

Erledigte Wettbewerbe

In dem Wettbewerb um ein evangelisches Gemeindehaus mit Hospiz und Kleinkinderschule in Lünen erhielten den ersten Preis die Architekten B.D.A. Vinno und Grund, Dortmund, den 2. Preis Architekt B.D.A. Heinemann, Dortmund, den 3. Preis Architekt B.D.A. Wachenfeld, Hagen. Das Preisgericht hat die mit dem 1. Preis ausgezeichnete Arbeit als überragend gute Lösung bezeichnet und zur Ausführung empfohlen.

In dem Preisausschreiben für Entwürfe zum Neubau des abgebrannten Rathauses in Rüdesheim erhielten den ersten Preis (2300 M) Kramer und Graef (Frankfurt a. M.), den zweiten Preis (1700 M) Schreiner (Mainz) und den dritten Preis (1000 M) Scoti (Frankfurt a. M.). Wahrscheinlich wird das mit dem ersten Preis bedachte Projekt zur Ausführung gelangen. Der Voranschlag beläuft sich auf 150 000 M. Es waren im ganzen 308 Entwürfe eingegangen.

Zu dem vom **Magistrat Hannover** ausgeschriebenen **Grabmalwettbewerb** wurden 1568 Entwürfe eingeliefert. Das Preisgericht bestand außer der Gemeindevertretung aus Sen. Stadtbaurat Elkart, Oberbaurat Damm, Stadtgartendir. Kube, Arch. C. Siebrecht, Prof. Jochem, Prof. Vierthaler, Arch. Falke, sämtlich in Hannover. In den verschiedenen Gruppen erhielten 1. Preise: Henny Schäning-Ohlsdorf, (2 Preise), Arch. C. Lukas und W. Todt-Frankfurt a. M., Alfons Niemann-Kassel, Arch. Berlinghaus & Laverscher-Hannover, Bildh. August Traupe-Bremen, Stadtbaum. Wegener, Frankfurt a. M., Arch. Hans Kröger-Hannover, Bildh. Max Krause-Ricklingen, Frau Stephani-Hannover. Außerdem wurden 16 zweite und 25 dritte Preise verteilt.

Beim Wettbewerb für den Entwurf eines syrischen Nationalmuseums in Beirut hat ein deutscher Architekt, der Lehrer des Haifaer Technikums, Regierungsbaumeister Alexander Baerwald, den zweiten Preis erhalten. Der erste Preisträger ist ein syrischer Architekt, der seine künstlerische Ausbildung in Paris erhalten hat.

Neue Bücher

In der Serie „Wissenschaft und Bildung", die im Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig erscheint, gab vor kurzem Dr. Paul Zucker ein Bändchen heraus, das den Titel **„Deutsche Barockstädte"** führt, und auf 64 Tafeln 77 Abbildungen bringt. Profanbauten, Kirchen, Schlösser, Rathäuser, Türme, Kapellen, Skulpturen, Brunnen, Innenräume, Treppen, Gärten finden wir in diesem Büchlein, aus den Städten Bamberg, Würzburg, München und Dresden.

Brunner, Weisungen der Vogelschau. Flugbilder aus Deutschland und Österreich und ihre Lehren für Kultur, Siedlung und Städtebau. Verlag von Georg D. W. Callwey, München. Preis M 12.— geheftet.

Ein sehr flottes Buch, das uns viel Lehrreiches im Bild vorführt. Es stellt sich die Aufgabe, aus Flugbildern Weisungen für unser Wirken in Kultur, Wirtschaft und Siedlung zu bieten.

L'Esposizione italiana di architettura razionale Roma 1928. Approvazione et patrocinio dei sindicati nazionali fascisti degli architetti e degli artisti. Palazzo delle Esposizioni, Via Nazionale Roma, De Alberti, Editori. Lire 15.—

Diese Architekturausstellung, die im März und April stattfand, zeigte zum ersten Male zusammenfassend, was sich in Italien an jungen Kräften regt. Der mit einer kurzen Einleitung versehene Katalog gibt auf 61 Bildseiten einen guten Überblick über den gegenwärtigen Stand der modernen Baukunst in Italien. Vertreten sind Architekten aus Mailand, Turin, Genua, Rom, während Neapel vollständig fehlt. Auch die bekannte „Gruppo 7" in Mailand zeigt interessante Entwürfe.

Die Geldbeschaffung für den Wohnungsbau. Ein Wegweiser für die Praxis. Herausgegeb. von Otto Lehmann, Ministerialrat im Preuß. Volkswohlfahrtsministerium. 1928. Preis: M 8.75 für das geb. Exemplar. Landgemeindeverlag G. m. b. H. (Verlag d. Verband. d. Preuß. Landgemeinden), Berlin W. 9, Potsdamer Str. 22 a.

Von großem Werte scheinen neben den Abschnitten, die besondere Finanzierungsmöglichkeiten behandeln, die von bestimmten Volksgruppen (Kriegsbeschädigten, Militärpersonen, aktiven und inaktiven Beamten aller Gattungen, Landarbeitern usw.) in Anspruch genommen werden können, vor allem auch die Teile der Schrift, die aufs genaueste über die Erleichterungen von Steuern und Gebühren unterrichten. Aus dem vielseitigen Inhalte des Anhangs interessiert in erster Linie die große Anzahl von Vertragsmustern, die den Beteiligten von vornherein über alle Bedingungen Aufschluß geben, die von den verschiedenen Geldgebern (Staat, Gemeinde, Hypothekenbanken, Sparkassen, Stadtschaften, Versicherungsanstalten usw.) an die Hergabe von Hypotheken oder Zwischenkrediten geknüpft werden.

Kulturgrundlagen des Städtebaues. Von Ministerialdirektor Dr.-Ing. h. c. Ehmig, Schwerin. M 3.90. Pontos-Verlag, Berlin SW. 19.

Die Beziehungen des Städtebaues zur Wirtschaft und zur Kultur hat Ministerialdirektor Dr.-Ing. h. c. Ehmig in Schwerin zum erstenmal in einer Artikelreihe in der Deutschen Allgemeinen Zeitung für weitere Kreise dargelegt. Die Akademie des Städtebaues hat es übernommen, diese Aufsätze gesammelt herauszugeben, die so einen wertvollen geschlossenen Überblick über das geben, was wir heute unter

dem nicht ganz erschöpfenden Begriffe des Städtebaues verstehen. Die Aufsätze sind in erster Linie für Laien geschrieben, werden aber auch dem Fachmann Anregung bieten.

Verschiedenes

Eine neue Architektengruppe. Unter dem Namen „Der Block" haben sich eine Reihe von deutschen Architekten zusammengetan, die sich in ihrer Kulturauffassung verbunden fühlen und dieser auch in ihren Werken Ausdruck verleihen. Sie glauben, daß bei den Bauaufgaben unserer Zeit wohl ein eigener Ausdruck gefunden werden muß, daß aber dabei die Lebensanschauungen des eigenen Volkes und die Gegebenheiten der Natur des Landes zu berücksichtigen sind. Sie gehen allen Anregungen und Möglichkeiten, die neue Werkstoffe und Werkformen betreffen, mit wacher Aufmerksamkeit nach, ohne aber Ererbtes vernachlässigen und bereits Gekonntes verlieren zu wollen. Eine allzu voreilige Werbetätigkeit für modische Erzeugnisse, die eine gesunde Fortentwicklung gefährten muß, lehnen sie ab. Dem „Block" gehören an die Baukünstler: Bestelmeyer, Blunck, Bonatz, Geßner, Schmitthenner, Schultze-Naumburg, Seeck, Stoffregen (Geschäftsstelle des Block, Berlin-Charlottenburg, Bismarckstraße 109).

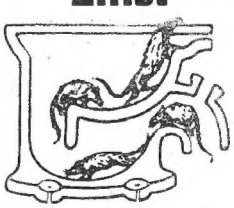
„Der Magistrat der Stadt **Frankfurt a. Oder** hat im Einvernehmen mit dem Preußischen Minister für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung den Bau eines **Musiklandheimes** für Volks- und Schulmusik beschlossen und hat die Planung dieser grundsätzlich neuen Aufgabe dem Architekten Professor Dr. Otto Bartning, Berlin-Weimar übertragen. Er bearbeitet das Bauprojekt mit dem aktiven Bauatelier der Staatlichen Bauhochschule Weimar. Die städtebauliche Gestaltung des landschaftlich sehr reizvollen Geländes ist van Eesteren, dem Dozent für Städtebau an der Staatlichen Bauhochschule Weimar übertragen."

Schweizerische Städtebauausstellung. Der Bund Schweizer Architekten veranstaltet unter Mitwirkung der Stadtverwaltungen von Basel, Bern, Biel, St. Gallen, Genf, La Chaux-de-Fonds, Lausanne, Lugano, Luzern, Winterthur und Zürich eine Schweizerische Städtebauausstellung. Durch Pläne und Modelle werden die topographischen Unterlagen, das Verkehrsnetz und die baulichen Verhältnisse der Städte leicht vergleichbar dargestellt. Die seit dem Krieg entstandenen Neuquartiere sowie eine speziell zürcherische Verkehrsausstellung werden das Bild ergänzen. Die Ausstellung findet in den Räumen des Züricher Kunsthauses, vom 4. August bis 2. September, statt.

Zur Bekämpfung der Rattenplage. Der ungeheure Sachschaden, der alljährlich der Volkswirtschaft durch Ratten zugefügt wird (abgesehen davon, daß Ratten gefährliche Krankheitsübertrager sind) hat die verschiedensten Kampfmethoden ausgelöst, einesteils durch Einbau von Absperrvorrichtungen in den Grundsielen von seiten der Grundbesitzer, was mit größeren Unkosten verknüpft war, andernteils durch Giftlegen und Streuen in den Sielen von seiten der Behörde. Der Erfolg war negativ, obgleich z. B. die Stadt Hamburg im vorigen Jahr eine Million Mark für Rattenbekämpfung ausgegeben hat. Die bisher üblichen Absperrvorrichtungen erschweren wohl den Eintritt der Ratten in das Grundstück — solange die Klappen funktionieren — machen aber ihre Vernichtung nicht möglich. Ebenso muß auf die Verschleppungsgefahr beim Legen von Giftbrocken Rücksicht genommen werden. Ein neuer Apparat der Fa. Rattex, der direkt an das Siel angeschlossen, billig einzubauen ist und stärkstes Gift führt, bietet wirksame Abhilfe. In der Unterbringung in einem Klosettopf ist die Platzfrage glänzend gelöst, denn das Auswechseln eines Topfes erfordert keine großen Kosten, und bei Neubauten würde der Einbau eines Rattenklosetts, da ja nur Keller und Parterre in Frage kommen, gar nicht ins Gewicht fallen. — Auch die Verstopfungsgefahr durch die Klappe ist die denkbar geringste, da die Klappe den ersten Guß von dem Wasserkasten hat und ein Gefälle wie bei den Grundsielen keine Rolle spielen kann. — Die Ratte wird durch eine Witterung, die sie selber nicht erreichen kann, vor die Absperrklappe gelockt und findet dort Spezialdauergift, das sie nimmt und verendet dann im Siel und nicht wie beim Giftlegen unter dem Fußboden. Eine Verschleppungsgefahr ist vollständig ausgeschlossen.

Wie uns der Erfinder mitteilt, arbeiten die von den verschiedenen Mechanikern eingebauten Töpfe zur vollsten Zufriedenheit und auch die Behörde hat ein ihr gehöriges Grundstück in dem stark verseuchten Abbruchviertel, Altstädterstraße 36, zur Verfügung und unter Kontrolle gestellt; dort war die Rattenplage so schlimm, daß am hellen Tage sich Ratten im Schaufenster aufhielten. Durch Stellung eines Rattextopfes ist seit Wochen die Rattenplage behoben. Es wurde festgestellt, daß dauernde Giftentnahme stattgefunden hat, so daß man von einem Rattenvernichtungsapparat sprechen kann.

Einst



Eindringen der Ratten aus dem Siel in die Wohnungen durch das Klosett ohne jede Behinderung

Rattex-Universal-W.-C.

mit Absperrklappe, Gift- und Witterungskammer

zur Vernichtung von Ratten

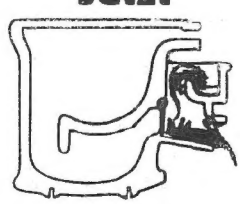
D. R. P. u. Auslandpat. + Verlangen Sie für Neubauten Spezialofferte

Rattex-Rattenvertilgung

Hamburg 22 - Fernsprecher: Alster 2800

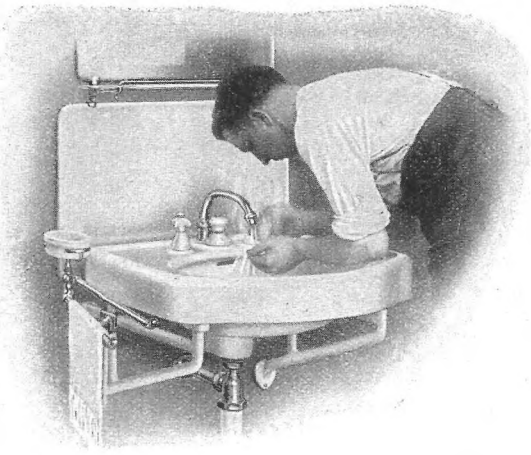
Alleinvertreter an allen Plätzen gesucht

Jetzt



durch **Rattex-Universal-W.-C.** ist das Eindringen **nicht nur verhindert,** sondern die Ratten werden **auch vernichtet**

„NIAMA" WASCHTISCHE



Aus HOCHGLANZ-HARTSTEINGUT oder FEUERTON
In zahlreichen geschmackvollen Formen
Hervorragende Qualität - Garantiert haarrißfrei

Mit neuzeitlichen Armaturen zum Waschen unter fließendem, temperiertem Wasser und ges. gesch. Ab- und Überlauf-Konstruktion

Sanitär und unverwüstlich im Gebrauch

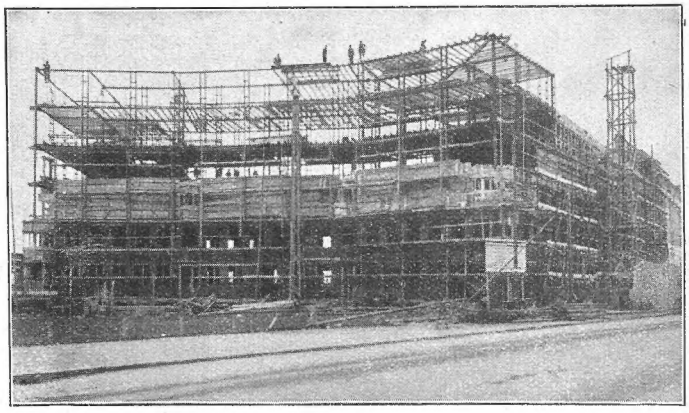
Prämiiert mit der goldenen Medaille mit besonderer Auszeichnung

Gustav Reisser, Stuttgart-Untertürkheim

BAUWEISE FRANK

D. R. P. - Auslandspat. ang. - D. R. P. ang.

HOLZ - STAHL - BETON



Projektierung und Ausführung

von Industrie- und Wohnbauten, Geschäfts- und Lagerhausbauten, Schul- u. Krankenhausbauten, Flugzeughallen usw. an allen Plätzen des In- und Auslandes mit ortsansässigen Baugeschäften durch

Alfred Frank, Stuttgart

Fernruf: 63637 Reinsburgstr. 27 A Draht: Frankbau

Jahrgang XXVII

Inhalt des Juni-Heftes 1928

Heft 6

Seite

Böhmische Union-Bank Filiale Brünn, Café Esplanade, Wohnhäuser und Innenräume von Ernst Wiesner, Brünn. Text von Max Eisler . . . . . 209—223 / 246

Geschäftshaus in Prag, Wohnhausbau in Wien, Landhäuser und Raumkunst von Josef Berger und Martin Ziegler, Wien . . . . . 224—234

Möbel und Kleinbürgerhausmodell von Albert Linschütz, Wien . . . . . 235—241

Haus Braß und Innenräume von Hans Vöth, Mährisch-Schönberg . . . . . 242—246

Wohnräume von Ernst Plischke, Wien . . . . . 247—248

Farbige Tafeln

Taf. 21. Franz Kuhn, Wien: Wohnzimmer . . . . . vor S. 209

Taf. 22. Josef Berger, Wien: Landhäuser . . . . . nach S. 224

Taf. 23. Hartig & Vöth, Wien: Wohnraum . . . . . nach S. 232

Taf. 24. Hartig & Vöth, Wien: Kinderzimmer . . . . . nach S. 240

Mitteilungen aus der Fachwelt

Wohnkultur in der Kleinstwohnung. Von Arch. A. Brenner, Wien-Frankfurt a. M. . . . . S. 3—6

Technische Errungenschaften: I. Fenster und Tür der neuen Wohnung (Fortsetzung) . . . . . S. 7, 9, 11

Kleine Mitteilungen, Wettbewerbe, Neue Bücher . . . . . S. 12—15

Monatlich ein Heft zu M 3.—, im Abonnement je M 2.—

Schriftleitung: Stuttgart, Paulinenstraße 44. Unverlangten Einsendungen ist Rückporto beizufügen

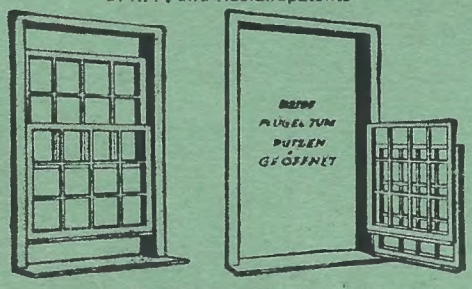
KITTLOSE GLASDÄCHER

bewährt seit über 40 Jahren

Julius Lorenz · Stuttgart · Wilhelmstr. 10

STÜRMANN'S
PATENT-SCHIEBEFENSTER

D. R. P. und Auslandpatente



Hervorragend bewährt!

Schiebeflügel beiderseitig in Gelenkschienen- und Nuten-Führungen aus Metall, daher dicht schliessend / stets gangbar (keine Reibung an Holz und Farbe) / grossartige hygienische Entlüftung / spielend leicht zu handhaben / **durchaus gefahrlos** (ohne Leiter und Hilfe) **zu putzen**, da Ober- wie Unterflügel innen zur Seite zum Öffnen

STÜRMANN & Co.

DÜSSELDORF - BILKER STRASSE 23

Fernruf. 1509

Lieferung durch uns und unsere fachlichen Bezirksvertretungen

Nicht nur der fertige Bau, sondern auch seine Entstehung in den einzelnen Perioden **sollte im Lichtbild festgehalten werden.** Man erhält dadurch wertvolle Ergänzungen zu den Bauplänen und Anschauungsmaterial für spätere Arbeiten

LOSSEN PHOTOS
SIND DIE BEKANNTESTEN

Dr. LOSSEN & Cie., G. m. b. H.,
STUTTGART-FEUERBACH

TELEPHON 80373

INDUSTRIE-, ARCHITEKTUR-, INTERIEUR- UND LANDSCHAFTS-AUFNAHMEN ✦ REPRODUKTIONEN ✦ VERVIELFÄLTIGUNGEN ✦ DIAPOSITIVE ALLER ART

CERESIT

macht nasse Keller, feuchte Wohnungen garantiert staubtrocken.

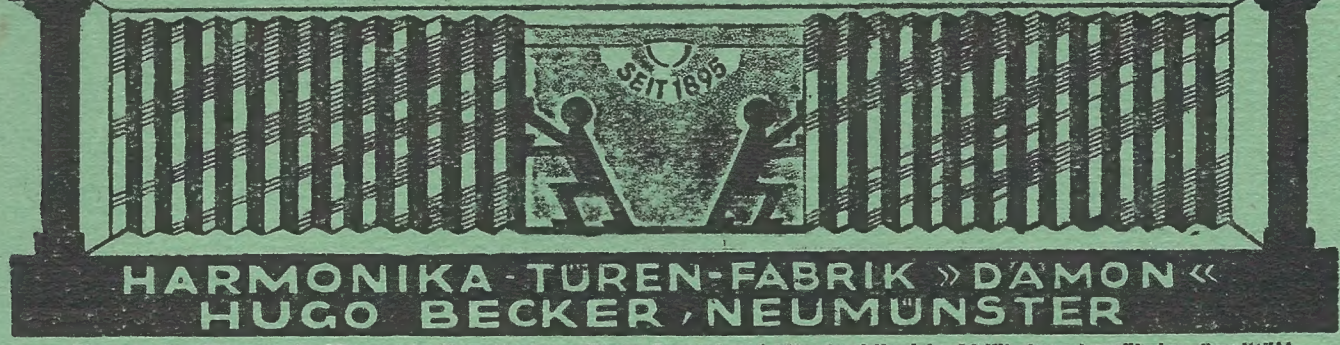
1A REFERENZEN — Deutsches Reichs-Patent — PROSPEKTE GRATIS

WUNNERSCHE BITUMENWERKE G. m. b. H., UNNA i. W.

Hoffmannsche Buchdruckerei
Felix Krais, Stuttgart.

D.R.G.M. **DAMON** D.R.G.M.

DIE HARMONIKA-SPERRHOLZTÜR FÜR IDEALE RAUMTEILUNG.



HARMONIKA-TÜREN-FABRIK »DAMON«
HUGO BECKER, NEUMÜNSTER

Ebenso Ausführung in Filz sowie Kunstleder mittels Gummi auf Filz doubliert in 30jähriger bewährter Qualität!

Schiebefenster

JOHANNES **SCHMID** A. G.

Blaubeuren-Stuttgart

ADOLPH BURCHARDT SOEHNE

BERLIN W 56 / JÄGERSTRASSE 26

TAPETEN / CRETONNES
WAND- UND MÖBELSTOFFE

Wir erbitten eine kurze Angabe der zu berücksichtigenden Holztönung der Möbel, ferner der Farbe etwa bereits vorhandener Stoffe, der Stilart und evtl. der Preislage, bei Stoffen auch Angabe des Verwendungszwecks (Vorhänge, Möbel, Wand)

Die große Auflage der „Modernen Bauformen" verbürgt den Erfolg Ihrer Anzeige